



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Infectionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Wirtschaftspolitische Pläne.

„Wir werden die Vorlagen der Regierung einzeln auf ihren sachlichen Werth hin prüfen; so weit wir sie gerechtfertigt finden, werden wir sie annehmen; so weit wir sie mißbilligen müssen, werden wir ihnen entgegenzutreten.“ Die Zeit ist noch nicht lange her, wo man eine solche Sprache häufig hörte und, fügen wir hinzu, wo eine solche Sprache auch vollkommen gerechtfertigt war. Aber es gehört die Politik des Vogel Strauß dazu, um eine solche Sprache auch heute noch zu führen.

Es kann im Leben der Staaten vorkommen, daß eine Regierung, die keine große und feste Majorität hinter sich, aber eben so wenig eine große und geschlossene Majorität gegen sich hat, auf die Aufstellung und Durchführung großer und weit ausschauender Maßregeln verzichtet und ihre Kraft auf eine Anzahl kleinerer Reformen verwendet, die an sich recht nützlich, aber doch von keinem großen Belange sind. In einer solchen Lage wird eine Partei eben so klug als pflichtmäßig handeln, wenn sie eine streng sachliche Prüfung vornimmt; sie wird Gefahr laufen, daß, wenn sie principielle Opposition gegen nützliche Maßregeln treibt, sie die Zahl ihrer Anhänger verringert und der Regierung Anhänger zuführt.

Wenn aber die Regierung eine Anzahl von Maßregeln vorschlägt, welche Theile eines wohldurchdachten zusammenhängenden Planes sind, so ist es ganz unsittlich, die einzelnen Theile aus dem Zusammenhange herauszureißen und alsdann zu beurtheilen; man muß vielmehr den Plan als ein Ganzes in das Auge fassen, und demselben gegenüber eine bestimmte Stellung einnehmen. Der Plan, welchen die Regierung jetzt auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge in Angriff nehmen will, ist so beschaffen, daß man entweder für oder gegen denselben sein muß. Ausweichen kann man dem Urtheil nicht.

Die Regierung will eine Alters- und Krankenversorgungsanstalt für Arbeiter, für deren Wittwen und Waisen schaffen. Herr Baare hat den Auftrag erhalten, dies dem Centralverband der deutschen Industriellen mitzutheilen. Herr Baare hat die Ideen, die er selbst über diesen Gegenstand hegt und die er auch dem Handelsminister in zweitägigen Conferenzen unterbreitet hat, veröffentlicht. Wir wissen recht wohl, die Ideen des Herrn Baare sind noch lange nicht diejenigen des Handelsministers und wenn die letzteren einmal bekannt werden, würden voraussichtlich nicht nur andere Leute, sondern auch Herr Baare eigenhändig überrascht werden. Aber gleichviel, wenn Herr Baare diesen Herrn Baare zwei Tage lang angehört und ihn alsdann nicht mit einem stummen Gruss entlassen, sondern ihn zum Herold seiner Aufträge, zum Organ seiner Absichten gemacht hat, so wissen wir auch von den Absichten des Fürsten Bismarck schon heute genug, um mit aller Sicherheit das Urtheil zu fällen: sie sind für die liberale Partei unannehmbar.

Natürlich giebt es auch heute Leute, die besonnen und vorurtheilslos abwarten wollen. Es sei allerdings ein großer und fähiger Plan, so mit Einem Schläge eine Einrichtung in das Leben zu rufen, die der ungewissen Zukunft eines großen Theils der arbeitenden Bevölkerung mit einem Male ein Ziel setzen soll, aber bevor man urtheilt, müsse man doch abwarten, wie Fürst Bismarck sich die Lösung denke. Man könne doch über kein Project eher urtheilen, als bis es in seinen Einzelheiten vorliege. Die so sprechen, täuschen sich selbst oder sie fürchten sich, ihre wahre Meinung unverhohlen herauszusagen. Das Project ist einfach undurchführbar. Die Absicht,

den Arbeiterstand gegen alle Wechselfälle des Lebens, gegen Krankheit und Invalidität, gegen frühzeitigen Tod sicher zu stellen, dem Arbeitsunfähigen ein gesichertes Ruhegehalt, der Wittwe eine Versorgung und den Kindern eine gute Erziehung zu bieten, dieses Project ist nichts als eine vorsichtige Umschreibung desjenigen Projectes, welches man früher kurz und einfach die Lösung der socialen Frage nannte. Und wenn die sociale Frage in einer Nacht zu lösen wäre, wäre sie bekanntlich schon 1848 im demokratischen Club zu Breslau gelöst worden.

Man mißverstehe uns nicht! Wir wollen nicht etwa, daß der Staat dieser großen Frage gegenüber die Hände in den Schoß lege und sich auf den Grundsatz des Gehenslassens zurückziehe. Nein, der Staat kann unendlich viel auf diesem Gebiete thun. Er kann, da er der größte Fabrikherr in Preußen und Deutschland ist, allen übrigen Fabrikherren als Muster vorangehen und auf Grund der bestehenden Gesetze so vollkommene Hilfskassen schaffen, als nach Lage der jetzigen Gesetzgebung möglich ist; er kann sich bemühen, Anstalten in das Leben zu rufen, welche die Vortheile des Versicherungswesens solchen Kreisen zugänglich machen, die bisher davon hauptsächlich ausgeschlossen sind; er kann anregend, ermutigend, prüfend, sühnend wirken und dabei sehr viel Gutes stiften. Aber eines kann der Staat nicht: er kann nicht durch ein Gesetz in wenigen Wochen oder Monaten einen vollendeten Zustand schaffen. Er wird sich immer gegenwärtig halten müssen, daß die Schaffung erträglicher Zustände immer nur das Resultat eines langsam fortschreitenden Culturprocesses, und nicht das eines plötzlichen Schöpfungsactes sein kann.

Und wenn es eines Gesetzes bedürfte, um das Gesagte zu bewerkstelligen, er liegt dicht bei der Hand. Seit Jahren arbeitet man im Reich an einem Gesetzesentwurf, der die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten sicher stellen soll, und bisher ist man immer an der Höhe der Kosten gescheitert. Nun vergleiche man die Geringfügigkeit dieses Objectes mit der Höhe desjenigen Objectes, um welches es sich dort handelt. Wäre nicht der dilatorische Einwand vollkommen gerechtfertigt, man solle das Project der Arbeiterversicherung ruhen lassen, bis die Versorgung von Wittwen und Waisen der Reichsbeamten geregelt ist!

Das Project kann nicht zu Stande kommen, mag man sich nun an den Antrag des Herrn Stumm oder an den Entwurf des Herrn Baare halten, oder an welche andere Grundlage immer. Die Anregung dieses Projectes kann nur die eine Folge haben, in der Arbeiterwelt eine gewisse Aufregung hervorzurufen. Nicht unmöglich ist es, daß in der großen Menge, die sich bisher durch socialistische Irrlehren hat täuschen lassen, sich ein Bruchtheil findet, der sich durch dieses Arbeitsproject gewinnen läßt. Möglich, daß sich ein Theil der arbeitenden Klassen gewinnen läßt, für die Regierung und gegen das liberale Bürgerthum seine Stimmen abzugeben. Und unter liberalem Bürgerthum, — um hier jeden Einwand gleich abzuschneiden, — verstehen wir nicht einen Gegensatz zu Adel und Bauernstand, sondern jene breite Volkschicht, die sich zu der klaren Erkenntniß durchgerungen hat, daß der Staat wohl gleiches Recht für Alle, aber nicht materielle Hilfe für Alle gewähren kann. Möglich, daß die Anregung jenes Projectes dazu hilft, das liberale Bürgerthum mit Erfolg zu bekämpfen, eine gänzliche Veränderung des Stimmverhältnisses herbeizuführen, dem Streben nach einer parlamentarischen Regierung einen Damm entgegen zu setzen. Aber auf die Dauer kann das Mittel

nicht helfen, denn auf die illusorische Hoffnung folgt einmal die Enttäuschung. Genügt hat es aber einem Lande noch nie, wenn sich eine Regierung, auch nur vorübergehend, statt auf das liberale Bürgerthum, auf die minder aufgeklärten und leidenschaftlicheren Erregungen ausgelegten Schichten stützt, die in den unteren Klassen der Gesellschaft haufen.

Breslau, 6. October.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Civilstandsgesetz in Gefahr schwebt, wenigstens arbeiten die evangelischen Orthodoxen darauf hin, daß im nächsten Reichstage die obligatorische Civilehe in die facultative verwandelt wird. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung, daß die „Evangelisch-lutherische Zeitung“, ein Blatt, welches Herrn von Puttkamer nicht fernsteht, jetzt hervorhebt, wie die Behauptung, daß die preussische Staatsregierung für die Dauer des Culturkampfes die Betreibung einer Agitation gegen die Abschaffung des Civilstandsgesetzes nicht wünsche, eine durchaus unbegründete sei. Das genannte kirchliche Blatt ist in der Lage, auf Grund zuverlässiger Informationen berichten zu können, daß etwaige Anträge auf Aenderung bezw. Abschaffung des Civilstandsgesetzes gerade jetzt in Berlin gelegen kommen und wenn überhaupt jemals, so gegenwärtig Chancen haben, angenommen zu werden. Ganz übereinstimmend damit schreibt der „Reichsbote“ bei Besprechung der Bedenken gegen die Sanction der Trauordnung: „Es ergibt sich hieraus, wie dringend notwendig die Abänderung der obligatorischen Civilehe in die facultative ist. Denn wir sind fest überzeugt, daß der jetzt überwundene Widerspruch gegen die Trauordnung in naher Zukunft wieder hervortreten wird. Das Einzige, was die Trauung und Aufrechthaltung der christlichen Ehe dauernd sichern kann, ist die Abschaffung der obligatorischen Civilehe. Mache man deshalb gerade jetzt mit aller Energie mit Petitionen an den Reichstag, wer weiß, wie es im nächsten Reichstage steht.“ In Wahrheit hat sich denn auch, wie wir in letzter Zeit öfter hervorheben mußten, in einzelnen deutschen Ländern, wie Sachsen, Mecklenburg, die Agitation gegen die Civilehe stark geregelt.

Uebrigens glauben wir auch mit dem „Reichsbote“, daß die Neuwahlen einen Reichstag schaffen werden, welcher die Hoffnungen der evangelischen Orthodoxen gründlich zu Schanden macht.

Die Deutschen in Oesterreich nehmen feste Position gegenüber dem Cabinet Taaffe; die nationale Civilisationsfrage, die ihnen in unzweifelhaftester Weise von der für slavisch-reactionäre Interessen arbeitenden Regierung gestellt worden ist, hat eine unbedingte Einigkeit herbeigeführt, sowohl in den Zielen als in den Mitteln. Während es vorgestern noch zweifelhaft war, ob der Gemeinderath der Hauptstadt den Antrag des „Clubs der Linken“, sich für die Einberufung eines allgemeinen Parteitagess der deutschen Verfassungspartei nach Wien zu erklären, acceptiren oder sich im Sinne der „Mittelpartei“ dafür entscheiden werde, nur einen eventuellen Empfang der Teilnehmer dieses Parteitagess durch den Bürgermeister in Aussicht zu nehmen, ist dieser Zweifel bereits geschwunden. Die Wiener Stadtrepräsentanz hat nach einer heute eingelangten Depesche bereits den erstgenannten Antrag angenommen, dessen gegen das Ministerium gerichtete Spitze unverkennbar ist. Die Noth lehrt deutsch sein und nur deutsch sein, und wirkt alle kleinen Bedenlichkeiten zu Boden. Graf Taaffe hat einen Sturm hervorgerufen, den er wohl schwerlich wird beschwören können.

Um so recht zu ermessen, was die Staats-Regierung in Oesterreich angedacht haben, muß man hören, wie sich ungarische Stimmen über die

Robert Schumann in Wien.*)

III.

So resultatlos der Wiener Aufenthalt für Schumann's äußeres Leben verlief, und so wenig die goldenen Träume und rosigen Hoffnungen des jungen Meisters in Erfüllung gingen, so entscheidend und wichtig wurden die sechs in der Kaiserstadt verlebten Monate für seine innere Entwicklung und die Richtung seiner Kunst. Was ihm die sterblichen Menschen versagten, gewährten ihm die Unsterblichen, und für die Zurücksetzung, die er von den Lebenden erfuhr, wurde er von den Todten entschädigt. Nicht umsonst hat er ein halbes Jahr die Wiener Luft eingeathmet, in welcher Melodien wie Blütenstaub des Frühlings umherfliegen, und nicht umsonst ist er auf dem Währinger Friedhofe gewesen, um Beethoven und Schubert die weichevolle Bildung seines bewegten Herzens darzubringen. Er stand dort lange an den Gräbern der beiden Herrlichen still und beneidete den Grafen Donnell, der zwischen ihnen eingebettet liegt. Das Grab Schubert's war ungeschmückt; am Grabe Beethoven's blühte ein wilder Rosenstrauch, und auf dem Leichensteine lag eine Stahlfeder. Mit dieser Stahlfeder hat Schumann seine Symphonien geschrieben; und der Lorbeerkranz, mit welchem er Franz Schubert's vernachlässigte Ruhestätte schmückte, prangt noch heute in unverwelklichem Grün. Der begeisterte Ausruf über die von Schumann ans Licht gezogene C-dur-Symphonie gereicht seinem Verfasser ebenso zur Ehre, wie demjenigen, dessen Andenken er gewidmet ist.

Wien rühmt sich mit berechtigtem Stolz seines großen Lieder-Componisten; aber Schumann war es, der den Halbvergessenen erst zu Ansehen brachte; Schumann war es, der den Wienern und aller Welt sagte, was sie an Schubert besaßen und mit ihm verloren, und was sie wieder an ihm gewinnen könnten. Es erscheint uns heute beinahe wie eine unbegreifliche Fabel, wenn wir lesen, daß, als Schubert seine C-dur-Symphonie der Gesellschaft der Musikfreunde zur Aufführung einreichte, ihm das Werk mit der kühnen Bemerkung, es sei zu lang und zu schwierig, wieder zurückgegeben wurde. Schumann schickte das Manuscript, das er bei Ferdinand Schubert, dem Bruder des Verstorbenen, auffand, sogleich an Mendelssohn nach Leipzig, der es am 12. December 1839 im Gewandhause zum ersten Male auführte und unter allgemeinem Beifall später wiederholte. Trotz Haydn, Mozart und Beethoven dürfen wir uns von den Musikzuständen des damaligen Wien keine allzu freundlichen Illusionen machen; wissen wir doch, daß, als die Wiener „Musikfreunde“ das Versäumte nachholen und die ihnen vom Leipziger Gewandhause beigebrachte Schlappe wieder gut machen wollten, sie dadurch ihre Schuldigkeit vollkommen gethan zu haben glaubten, daß sie die ersten beiden Sätze der Symphonie spielten und dazwischen eine Arie von Donizetti singen ließen! (Vgl. E. Hanslick, „Geschichte des Concertwesens in

Wien“, S. 284). Zu einer vollständigen Ausführung brachten sie es erst elf Jahre später.

Wir erinnern hier nur an bekannte Thatsachen. Neu jedoch, oder zum mindesten nicht gehörig in Betracht gezogen, ist die Wahrnehmung, daß Schumann's Compositionsweise in Wien einen charakteristischen Wendepunkt nahm, und daß die in seiner späteren Lebenszeit wieder auftauchende Sehnsucht nach der Kaiserstadt, obgleich man hier auch bei einem zweiten Besuche, den er an der Hand seiner Gattin abstattete, nicht viel Aufhebens von ihm machte, aus dem dunklen Gefühl hervorging, daß in Wien doch die gedehlichste Luft auch für seine musikalische Natur wehe. In dankbarem Gedenken an dort verlebte genussreiche Stunden der Einsamkeit schrieb er die schönen Worte, die schönsten, welche je ein Musiker der österreichischen Capitale gewidmet hat: „Es ist wahr, dies Wien mit seinem Stephansturm, seinen schönen Frauen, seinem öffentlichen Gepränge, und wie es, von der Donau mit unzähligen Bändern umgürtet, sich in die blühende Ebene hinreckt, die nach und nach zu immer höherem Gebirge aufsteigt, dies Wien mit all seinen Erinnerungen an die größten deutschen Meister, muß der Phantasie des Musikers ein fruchtbares Erdreich sein. O, wenn ich es von den Gebirgshöhen betrachtete, kam mir es in den Sinn, wie nach jener fernen Alpenreihe wohl manchmal Beethoven's Auge unsichtbar hinübergeschweift, wie Mozart träumerisch oft den Lauf der Donau, die überall in Busch und Wald zu verschwimmen scheint, verfolgt haben mag, und Vater Habyon wohl oft den Stephansturm sich beschaut, den Kopf schüttelnd über so schwindelige Höhe. Die Bilder der Donau, des Stephansturmes und des fernen Alpengebirges zusammengedrängt und mit einem leisen katholischen Weihrauchduft überzogen, und man hat eines von Wien; und steht nun vollends die reizende Landschaft lebendig vor uns, so werden wohl auch Saiten rege, die sonst nimmer in uns angelungen haben würden.“ Jene Saiten waren dieselben, mit denen die goldene Lyra Franz Schubert's bespannt gewesen. Ein Lieder-Frühling schloß in der Seele des Componisten, vom dem er sich nichts hatte träumen lassen, und es bedurfte nur eines erweckenden Sonnenstrahls, um die versteckte Knospenerleuchtung zu voller Blüthe zu entfalten. Alles, was er auf dem Herzen gehabt, war bisher dem geliebten Clavier anvertraut worden, dessen Ausdrucksfähigkeit er so sehr gesteigert hatte, daß man aus seinen Klängen Lachen und Weinen, Seufzer und Rüsse, feltig gesammelte und höhlich hinausgeschleuberte Worte, ja ganze Erzählungen und Begebenheiten, in phantastischer Verworrenheit durcheinander gemischt, zu erlauschen glaubte. Nun ging plötzlich über den brauenden Nebeln, in denen seine zum Worte hindrängenden Empfindungen ruhelos hin- und herwozogen, die Sonne auf, die Sonne des Wienerwaldes, die Sonne Franz Schubert's, und ein unabsehbarer leuchtender Blumen Garten lag vor seinen trunkenen Blicken hingebreit. Tausend schmachtende Blüthentelche drängten sich ihm ent-

gegen, er brauchte nur die Hand auszustrecken, um sie zu pflücken, und die Liebe sang ihre süßesten Nachtigallweisen dazwischen. Die in das Uebernatürliche gesteigerte Productivität des Jahres 1840, in welchem Schumann außer vielen anderen unvergänglichen Liedern die „Dichterliebe“, die „Mythen“, „Frauenliebe und Leben“, sowie die Eichendorff'schen und Kerne'schen Liebedreie componirte, war wie eine elektrische Entladung. Und nachdem er diese lyrischen Honigmonate, die mit dem ersten Jahre seiner Ehe zusammenfielen, im poetischen Rausche der Begeisterung verschwärmt hatte, ergriff er die Feder, die er auf dem Grabe Beethoven's gefunden, und schrieb die B-dur- und die D-moll-Symphonie.

In Wien hat Schumann seine Thätigkeit als Clavier-Componist, die ihn bis dahin ausschließlich in Anspruch genommen, im Großen und Ganzen beendigt. Von den noch der ersten Periode angehörigen Compositionen dieser Zeit ist der „Faschingschwank aus Wien“ die umfangreichste und bedeutendste. Ein Seitenstück zu dem schon früher erwähnten „Carneval“, op. 9, nimmt er die ausgelassenen Carnevals- Belustigungen gewissermaßen nur zum Vorwand, um allerlei Persönliches hineinzuverweben. Die tieferen Empfindungen des Tonbildhauers erscheinen bei beiden Stücken in dem bunten fröhlichen Treiben, wie die drei schwarzen Masken in Don Juan's Ballaal. Das seelenvolle „Intermezzo“ könnte Clara Wieck heißen; und hat der Carneval seinen March der Davidbündler gegen die Philister, so macht sich der Componist des Faschingschwanks über die Wiener lustig, beziehungsweise über die Clique, welche, eine „Fortsetzung der Clique, die früher den „Don Juan“ und die Ouverture zu „Leonore“ ausspießt, so ärmlich, so unwissend, so unfähig in Urtheil und Leistung ist, wie irgend eine in Flachsengingen“. Auch die hohe Polizei- und Censurbehörde bekommt ihr Theil; der Componist fährt sie humoristisch an der Nase herum, indem er die „Marschälle“, eine damals consicirte Melodie, in die erste Nummer des Faschingschwanks geschickt einschmuggeln ließ. Diese höchst originelle Composition ging erst in Leipzig ihrer Vollenbung entgegen, und wurde dann einem Herrn Simonin de Sire gewidmet. De Sire lebte in Dinan, einer kleinen Stadt im französischen Departement Côtes du Nord, war schriftsteller und componirender Musikliebhaber und einer der ersten und wärmsten Verehrer, die Schumann's Musik im Auslande gewonnen. Eine Schulle von ihm war, daß er das dreigliederige Notensystem für Clavier, wie es jetzt einige Male zur bequemeren Uebersicht des Spielers anwendet, allgemein in Aufnahme bringen wollte und sich große Errungenschaften von dieser Neuerung versprach. Schumann schrieb ihm am 15. März 1839 von Wien aus folgenden, in vielfacher Hinsicht höchst interessanten Brief:

„Seit vierzehn Tagen bin ich schon im Besitze Ihres theuren, lang geboffenen Briefes, mein hochverehrtester Herr, und konnte noch keine Stunde finden, wo ich Ihnen hätte darauf antworten können, wie

*) Nachdruck untersagt.

Gewalt- und Abenteuer-Politik derselben vernehmen lassen. Der im magyarischen Chauvinismus sicherlich nicht unbewanderte „Bester Lloyd“, welcher mehr als einmal die Verfassungspartei in Ungarn befehdt hat, sagt u. A.: „In Ungarn behandle man kaum wilde Socialisten so, wie die österreichische Regierung die Karlsbader Versammlung“, und fährt dann fort: „In den harten Kämpfen, welche die Verfassungspartei jetzt durchmacht, wenden sich ihr wieder alle Sympathien zu. Rückhaltslos sprachen wir es aus, daß die Verfassungspartei im jetzigen Kampfe die Verfassung, die Freisinnigkeit und das wahre Oesterreichertum auf ihrer Seite hat.“

Die Pforte spielt die Rolle des unehelichen Schuldners weiter, das Gläubiger-Consortium der Großmächte kann aber noch immer nicht einig darüber werden, ob eine Execution der längst fälligen Forderungen und in welcher Form dieselbe stattfinden solle. In England macht die öffentliche Meinung das grimmigste Gesicht, was noch nicht beweist, daß die englische Politik auch die kräftigste Hand führen wird. Der in Aussicht gestellte Vorschlag einer Blockade der türkischen Häfen erscheint nicht praktischer als der frühere Plan, das albanesische Küstenstädtchen Dulcigno durch die Collectivnoten in den Grund schieben zu lassen. Ob europäische Schiffe angeht, einer macedonischen oder thessalischen Seestadt sich vor Anker legen oder nicht, wird an der Situation wenig ändern, so lange man es aus Furcht vor einem Bruch zwischen den Mächten selbst vermeiden muß, dieselben im Bosporus gegenüber dem Palaste des Sultans aufmarschieren zu lassen. Eine „finanzielle Blockade“ der ohnedies ruinirten Türkei wäre vielleicht das Wirksamste, wenn nicht dabei die Interessen der europäischen Gläubiger mit ins Spiel kämen. Uebrigens fehlt den englischen Plänen noch die Billigung der anderen Signatarmächte. In Frankreich scheint zwar ein Umschwung einzutreten, welcher das Aufgeben der bisherigen reinen Possimitätspolitik in der orientalischen Frage im Gefolge haben könnte. Dafür wird Oesterreich-Ungarn immer vorsichtiger und zurückhaltender. Die jüngsten Propositionen der Pforte, über welche ein Konstantinopeler Telegramm Andeutungen giebt, sind freilich nicht einmal einer verschärften Discussion werth. Es werden neuerdings größere Fristen für die Lösung der schwebenden Fragen verlangt, Fristen, an deren Ende man nach aller Erfahrung so weit sein wird, wie im Beginne derselben.

Die französische Regierung hat sich mit dem Verbot der Volksversammlung im Circus Fernando keine geringen Schwierigkeiten bereitet. Die Gründe, welche sie dabei bewegen, stellt ein von der officiösen „Corr. Habas“ als inspirirt bezeichneter Artikel des „Temps“, wie folgt, dar:

„Der Friede ist keineswegs bedroht; das weiß ein jeder. Aber das französische wie das ausländische Publikum ist in diesen Dingen sehr empfindlich und würde eine von seinen der Intriganten ausgehende Kundgebung auf Kriegsbesprechungen zurückgeführt haben. Die Erlaubnis, welche man einer Kundgebung für den Frieden gewährt hätte, würde man einer kriegerischen Versammlung nicht haben beweisen können. Die Versammlung hätte überdies auch solchen Rednern nicht verspert werden können, welche aufreizende Reden gehalten haben würden, und wir sehen seit einiger Zeit, wozu das Streben der auswärtigen Presse geht. Wenn politische Versammlungen frei wären, so würden sie der Regierung nur in so weit eine Verbindlichkeit auferlegen, als begangene Ausschreitungen zu ahnden wären: so lange aber die Erlaubnis erforderlich ist, würde sich die Regierung wohl oder übel in gewissem Maße für alle Thatsachen verantwortlich machen, die auf einer Versammlung zu Tage träten. Wenn es sich um innere Politik handelt, ist das keine schlimme Sache; in Angelegenheiten der auswärtigen Politik aber sind Vorsichtsmaßregeln natürlich, und das Cabinet ist überzeugt, daß weder das Land, noch das Parlament sie tadeln wird, solche bei Gelegenheit zu ergreifen.“

Wie der Pariser Correspondent der „R.-Z.“ bemerkt, kann dieser Vertheiligung der ministeriellen Maßregel hinzugefügt werden, daß in der von den „Unverböhnlichen“ zusammengerufenen und von der Regierung nicht autorisirten Versammlung die folgende Resolution eingebracht und votirt werden sollte: „Im Namen des Friedens, der Freiheit und des Völkerrechtes protestiren die versammelten Bürger gegen jede Intervention der französischen Republik in den orientalischen Angelegenheiten, mit Kaiserin und Königin als Allirten.“ Eine solche Resolution würde ganz unabweislich die Bürger Felix Byat, Henri Rochefort, Tony Rebillon u. s. w. zu Reden veranlassen, für welche es allerdings der Regierung unmöglich gewesen wäre, auch nur einen Theil der Verantwortlichkeit zu tragen.

Trotz alledem hat sich die Regierung jetzt durch das Verbot jener Versammlung den Tadel fast der gesammten französischen Presse zugezogen

weil sie sich einfach auf das nach dem Staatsstreich erlassene Decret von 1852 berufen hat, kraft dessen sie befugt ist, Versammlungen zu verbieten, falls dieselben „die öffentliche Sicherheit“ gefährdeten.

Deutschland.

Berlin, 5. Oct. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Probantmeister Kachel zu Frankfurt a. D. und dem Garnisonverwaltungs-Director Seidelmeyer zu Spandau den Nothen Adlerorden vierter Klasse; dem Ober-Steuerinspector, Steuerath Winter zu Hanau den königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Probantmeister Hoffmann zu Brandenburg a. S., dem Garnisonverwaltungs-Director Gorte zu Frankfurt a. D. und dem Lazareth-Director Dohmann ebendasselbe den königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem bisherigen Dirigenten der Real-Klassen des Gymnasiums zu Neuwied, Rector a. D. Böß, den Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem Geheimen Kanzleibediener Wegert zu Berlin das Kreuz der Inhaber und dem Schul-lehrer, Küster, Cantor und Organisten Geise zu Jümmern-Supra im Kreise Erfurt den Adler der Inhaber desselben Ordens; sowie dem pensionirten Chorcontroleur Vardehle zu Breslau, dem Amtsgerichtsdieners Liebe zu Burg, Regierungsbezirk Magdeburg, und dem Gutsverwalter Johann Kremer zu Holzheim im Kreise Neuh. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem zum kaiserlich russischen Generalconsul in Frankfurt a. M. ernannten Staatsrath Constantin von Sidorowitsch ist das Ehrenkreuz Namens des Reichs ertheilt worden.

— Berlin, 5. Oct. [Die Angelegenheit des Straf-vollzugs-gesetzes.] Die Erörterung über die Frage, ob das Straf-vollzugs-gesetz den Bundesrath und Reichstag in nächster Session beschlüssen werde oder nicht, ist eine durchaus müßige, da es nahezu als feststehend angesehen werden darf, daß diese Materie zunächst eine weitere legislatorische Förderung nicht erfahren wird. Die Meinungs-verschiedenheiten zwischen den Regierungen über die Einzelhaft, über die Competenz bezüglich der Entscheidung über Einrichtung der Straf-anstalten nach einheitlichem System in allen Bundesstaaten sowie endlich über die Reichscontrole würden schließlich doch ausgeglichen worden sein, wenn man einen Hauptgrund zur Vertagung der Frage in dem Umstand erblicken müßte, daß vor Allem die Vorfrage zur Entscheidung zu bringen sei, ob und in wie weit eine Revision des Straf-gesetzbuches in Angriff zu nehmen sei. So lange hierüber keine Entscheidung erfolgt ist, wird auf das Gefängnis-gesetz nicht zurückgegriffen.

— Berlin, 5. Oct. [Die eingeschriebenen Versorgungskassen des Dr. Gareis. — Agitation gegen das Civil-stands-gesetz. — Abiturientenprüfungen der neuen Gewerbeschulen. — Sparkassen als öffentliche Behörden.] Die Arbeiter-Versicherungs-Frage ist bekanntlich im vorigen Jahre Gegenstand eingehender Erwägungen und Untersuchungen im Reichs-tage und speciell in einer zur Berathung des Antrages Stumm niedergesetzten Commission gewesen. Die Minorität dieser Commission (Dr. Gareis, Struve, Dr. Günther und Wöllmer), welche dem Zwangskassen-system widerstrebt, hatte damals für die freien Versorgungskassen den Reichsboden schaffen wollen, den dieselben bis jetzt entbehren. Sie wollte denselben die Rechte einer juristischen Person sichern, ohne welche weder eine geordnete Geschäftsführung gesichert ist, noch die Beteiligten zu der Institution Vertrauen fassen können. Die Verletzung dieser Corporationen sollte nicht Sache des Wohlwollens der Aufsichtsbehörde sein, sondern ihre Ertheilung sollte unter Einhaltung gewisser gesetzlicher Normativbestimmungen vom Staate gefordert werden können, und daher besagte der erste Paragraph des von den genannten vier Abgeordneten in verhältnißmäßig kurzer Frist unter Anlehnung an die umfassenderen Vorarbeiten von Dr. Max Girsch ausgearbeiteten Gesetzentwurfes: „Rechtlich bestehende oder rechtlich zulässige Personenvereinigungen von nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche auf die Grundlage der Gegenseitigkeit die Unterfaltung ihrer Mitglieder für den Fall der Altersschwäche und der Invalidität, sowie von Wittwen und Waisen der Mitglieder bezwecken, erhalten die Rechte einer „eingeschriebenen Versorgungskasse“ durch die Eintragung in ein von der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks, in welchem die Kasse ihren Sitz hat, zu führendes öffentliches Register. Auf Pensionsanstalten für Staats- und Gemeindebeamte, auf eingetragene Genossenschaften, eingeschriebene Hilfskassen, Corporationen des öffentlichen Rechts, religiöse Gesellschaften und Gesellschaften, denen

ein Actien-capital zu Grunde liegt, findet das gegenwärtige Gesetz keine Anwendung.“ Nach § 2 durfte die Eintragung der Versorgungskasse nicht verweigert werden, wenn 1) das Statut den Anforderungen des Gesetzes entsprach, 2) durch das Gutachten des Sachverständigen der Gründungsplan correct befunden und 3) ein durch Eintragsgeld oder Stiftung geschaffenes Garant-capital nachgewiesen war. Dergleichen Fürst-Bismarck's Pläne sich in anderer Richtung bewegen, wird doch auch dieser Entwurf ihm als Material für seine Vorarbeiten dienen. — Es mehren sich die Anzeichen, daß auf der Linie der Ultraconservativen und Orthodoxen zu einem neuen und diesmal festiger als früher zu unternehmenden Sturme auf das Civilstands-gesetz vom 6. Februar 1875 aufgerufen wird. Zwei Mal ist jetzt der Reichstag in seinen letzten Sessionen den drohenden Debatten über und gegen die Civilehe entgangen, sollte der Abgeordnete von Kleist-Regow in der nächsten Session, gestützt auf angeblich viele Tausende von Petitionsunterschriften, wiederum sein ceterum censeo wegen der „Entheiligung“ der Ehe durch die bürgerliche Eheheftung aussprechen, dann wäre auf liberaler Seite die größte Vorsicht geboten. Denn es steht nicht mehr so wie früher, daß ein Angriff auf dieses Gesetz als vergebliches, ja als antiquirtes Beginnen zu betrachten wäre. Kann doch die „Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“ in ihrer jüngsten Nummer triumphirend verkünden, sie sei, wie es wörtlich heißt, in der Lage, auf Grund zuverlässiger Informationen versichern zu können, daß etwaige Anträge auf Abänderung bezw. Abschaffung des Civilstands-gesetzes gerade jetzt in Berlin gelegen kommen und, wenn überhaupt jemals, so gegenwärtig eine Chance haben, angenommen zu werden! Welches diese „zuverlässigen Informationen“ sind, kann bei den Beziehungen jenes Blattes füglich als bekannt vorausgesetzt werden. Bereits erfolgen denn auch, wie als Antwort auf eine gegebene Parole, von allen Seiten Kundgebungen orthodoxer Pfarrer und der von ihnen geleiteten Landbevölkerung, welche alle darin übereinstimmen, daß die Civilehe abzu schaffen sei, weil durch dieselbe der kirchliche Sinn und die kirchliche Sitte erschüttert werde, weil bei ihrem Fortbestehen das Ansehen der Kirche und ihrer Diener herabgesetzt, deren sittlicher Einfluß aber auf die Gemeindeglieder gehemmt werde. Nicht bloß die Regierung wird mit derartigen Beschwerden überschüttet, sondern auch Reichstagsabgeordnete und keineswegs nur solche, die auf dem Boden Stöckers und Kleist-Regows stehen, haben Anfragen und Petita zu erdulden, die es ihnen dringend ans Herz legen, der „Kirche wiederzugeben, was der Kirche ist.“ Setzt ist die Agitation auch nach dem Königreich Sachsen verpflanzt worden, wo in diesen Tagen eine Versammlung lutherischer Pastoren ihr Anathema gegen die Civilehe aussprechen wird. An und für sich wären solche vereinzelt Demonstrationen vielleicht belanglos, aber als wohlberechnetes Glied in einer ganzen Kette des systematischen Vorgehens verdienen sie die höchste Aufmerksamkeit. — An den neu in Preußen eingeführten lateinlosen Gewerbeschulen mit neunjährigem Cursus ist jetzt zu Michaelis zum erstenmal die Erlaßungsprüfung abgehalten worden. Es ist dabei das für die Realschulen gültige Reglement zur Anwendung gekommen, indess mit einigen in der Natur der Sache liegenden Abänderungen. In der schriftlichen Prüfung wird an den Gewerbeschulen der Ausfall in der französischen, das Exercitium in der englischen Sprache angefertigt. Während für das letztere eine Zeit von 3 Stunden genügt, und für den deutschen Ausfall, den französischen Ausfall sowie die Lösung von 4 mathematischen Aufgaben je 5 Stunden bestimmt sind, werden abweichend von dem bei der Abiturientenprüfung der Realschulen zur Anwendung kommenden Modus für die Aufgaben aus der angewandten Mathematik und Physik allein 5 und für die aus der Chemie überdies 2 besondere Stunden verwendet. Was die Aufgaben der reinen Mathematik wie der angewandten Mathematik und Physik betrifft, so ist es für zulässig erklärt, die je fünfjährige Arbeitszeit durch eine Pause zu theilen, vorausgesetzt, daß auch die Aufgaben dem entsprechend getheilt und daß bei dem Beginn der Prüfung der Examinanden nur diejenigen Aufgaben mitgetheilt werden, welche innerhalb der nächsten 2 1/2 Stunden vor der Pause zu lösen sind, und am Schlusse der ersten Hälfte der Arbeitszeit die betreffenden Arbeiten

ich es wünschte. Schon dachte ich unserer Bekanntschaft wie eines Traumes und glaubte mich von Ihnen gänzlich vergessen. Ihr Schreiben sagt mir aber in so schöner Weise das Gegentheil, und ich danke Ihnen herzlich für die Erhebung und Stärkung, die mir Ihre Worte gegeben. Sie werden sich wundern, meinen Brief von hier aus zu erhalten. Schon seit October bin ich hier, zunächst in Privatangelegenheiten, dann auch in musikalischen. Doch habe ich nur wenig Sympathien gefunden; immerhin bleibt Wien für einen Musiker eine vielfach anregende und bereichernde Stadt, wie ich denn auch hier Manches geschrieben, obwohl nicht das Beste. Sie fragen so theilnehmend nach meinen neuen Compositionen. Fertig erschienen sind op. 15 „Klinder-scenen“ (bei Breitkopf und Härtel), op. 16 „Kreisleriana“ (bei Haslinger in Wien) und op. 17 „Phantasia in drei Sätzen“ (bei Breitkopf und Härtel); binnen vier bis fünf Wochen erscheinen hier bei Mezzetti: op. 18 „Arabeske“, op. 19 „Blumenstück“, op. 20 „Humoreske“. — Das Stück „Kreisleriana“ liebe ich am meisten von diesen Sachen. Der Titel ist nur von Deutschen zu verstehen. Kreisler ist eine von C. F. M. Hoffmann geschaffene Figur, ein excentrischer, wilder, geistreicher Capellmeister. Es wird Ihnen manches an ihm gefallen. Die Ueberschriften zu anderen meiner Compositionen kommen mir immer erst, nachdem ich schon mit der Composition fertig bin. Auch das Wort Humoreske verstehen die Franzosen nicht. Es ist schlimm, daß gerade für die in der deutschen Nationalität am tiefsten eingewurzelten Eigenthümlichkeiten und Begriffe wie für das Gemüthliche (Schwärmerliche) und für den Humor, der die glückliche Vermischung von Gemüthlich und Witz ist, keine guten und treffenden Worte in der französischen Sprache vorhanden sind. Es hängt dies aber mit dem Charakter der beiden Nationen zusammen. Kennen Sie nicht Jean Paul, unseren großen Schriftsteller? Von diesem habe ich mehr Contrapunkt gelernt, als von meinem Musiklehrer. Wie gern wünschte ich mit Ihnen, mein theurer Herr, über all dieses einmal sprechen zu können, wie gern möchte ich Sie auch hören. Ich selbst bin durch ein unglückliches Geschick des vollkommenen Gebrauches meiner rechten Hand beraubt worden und spiele meine Sachen nicht, wie ich sie in mir trage. Das Uebel der Hand ist nichts, als daß einige Finger (wohl durch zu viel Schreiben und Spielen in früherer Zeit) ganz schwach geworden, so daß ich sie kaum gebrauchen kann. Dies hat mich schon oft betrübt — nun, der Himmel giebt mir aber dafür dann und wann einen starken Gedanken, und so denke ich der Sache nicht weiter.

„Von Ihren Compositionen kennen zu lernen, freue ich mich; ich werde sie mir gleich durch Schott kommen lassen. Ihr Schreibsystem hat nur das Ungewöhnliche für das Auge gegen sich; die Menschen werden kaum mit zwei Systemen fertig. Auch würden Hünten und Czerny in Verzweiflung gerathen, wenn das auskäme, da sie kaum Gedanken für ein System haben. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mittheilung. Das Thema möchte ich bei Gelegenheit selbst einmal benützen, namentlich die erste Hälfte, die schön singt.

„Vergessen Sie auch nicht, Ihre Briefe über die neuen Richtungen in der Claviermusik dem Publikum mitzutheilen. Es wäre gerade jetzt ein guter Zeitpunkt. Bald wird Anderes austauschen, und dann würden die Briefe nicht mehr so wirken. Schott würde die Broschüre gewiß mit Vergnügen drucken, und für eine gute deutsche Uebersetzung wollte ich schon Sorge tragen. — Von älteren Componisten, die von großem Einfluß auf die neue Musik gewesen, nenne ich Ihnen vor Allen Franz Schubert und auch Prinz Louis Ferdinand von Preußen, ein Paar höchst poetische Naturen. Von Schubert sind wohl die Lieder bekannt; ich stelle aber seine Clavier-Compositionen (namentlich vierhändige) zum wenigsten eben so hoch. Von jüngeren wüßte ich Ihnen nur noch Stephan Heller und Ferdinand Hiller zu nennen, die sich den neuen Ideen mit Talent anschließen. Von Clara Wieck, die im Augenblick in Paris, sind bis jetzt acht Werke erschienen; suchen Sie sich sie sämmtlich zu verschaffen; das ist eine höchst treffliche Künstlerin und ein noch trefflicheres Mädchen. Mendelssohn halte ich für den ersten Musiker der Gegenwart und ziehe vor ihm wie vor einem Meister den Hut. Er spielt nur mit Allem, und namentlich mit den Orchestermassen, aber wie frei, wie zart, wie künstlerisch, wie durchaus meisterhaft. Bennet folgt ihm nach. Und wie spielen sie Beide Clavier, wie Engel, fast anspruchlos wie Kinder. Thalberg ist nur als Virtuos bedeutend; er hat meiner Ansicht nach gar keine Erfindung als im Mechanischen. Als Virtuos aber, auch im Vortrag anderer Compositionen wie der seinigen, gehört er zu den ersten.“

„Da Sie, mein theurer Freund, so wohlwollenden Antheil an meinem Streben nehmen, so wird es Sie vielleicht interessieren, zu wissen, in welcher Reihe die Ihnen bekannten Compositionen entstanden sind. Ich bin im Jahre 1810 geboren; von meinen früheren Versuchen (ich fing schon im siebenten Jahre an) hab' ich nichts herausgegeben; dann schrieb ich in folgender Ordnung:

- 1829: Locata angefangen, aber erst 1833 vollendet. — Variationen über Abegg. — Papillons. 1831: Allegro in H-moll. — Cudes nach Paganini. 1832: Intermezzo. (Eine ziemlich fertige Symphonie für Orchester und ein Clavier-Concert, auch nicht ganz vollendet, fallen ebenfalls in diese Zeit.) 1833: Impromptus. — Sonate in Fis-moll (aber erst 1835 fertig gemacht). — Sonate in G-moll (die bald bei Breitkopf erscheint). 1834: Carneval. — Etudes symphoniques. 1836: Große Phantasia (op. 17, die soeben bei Breitkopf erschienen). — Concert sans orchestre. — Sonate in F-moll (noch nicht ganz fertig). 1837: Phantasiestücke. Davidsbündler Tänze. 1838: Novelletten (drei große Hefte, die bald bei Härtel herauskommen). — Klinder-scenen. — Kreisleriana. — Arabeske. 1839: Blumenstück. — Humoreske. — Anfang eines Concerts, und eine große romantische Sonate. — Bei der letzteren bin ich soeben, und es zieht mich ans Clavier sie zu vollenden. Vielleicht finden Sie auch, daß mein Styl immer leichter und weicher gemorden. Früher grübelte ich lange, jetzt streiche ich kaum eine Note.

Es kommt mir Alles von selbst, und sogar manchmal ist es mir, als könnte ich immerfort spielen und nie zu Ende kommen.

„Mein theurer Herr, Sie haben so viel Theilnahme an meinen Bestrebungen genommen, daß ich nicht fürchte, Sie klagen mich des Egoismus an. Machen Sie mir die große Freude, mir bald wieder zu schreiben. Gewiß antworte ich Ihnen immer auf das Pünktlichste. In diesen Monaten erscheint auch eine Lithographie von mir; ich werde Gelegenheit finden, sie meinem Gönner baldigst zu übersenden. Aber nicht zwischen Beethoven und Weber, doch in deren Nähe, um von ihnen zu lernen noch mein Bebelang. Bis 15. April bin ich in Leipzig zurück. Adressiren Sie gefälligst durch Herrn Buchhändler Frieze oder auch Breitkopf.“

„In einigen Jahre hoffe ich Sie gewiß einmal zu sehen und zu sprechen. Es kann sein, daß ich für immer nach England gehe, auf jeden Fall aber einmal über Dinan nach Paris. Empfehlen Sie mich auch Herrn Antoine und bleiben Sie selbst nur immer freundlich gesinnt Ihrem ergebenen R. Schumann.“

Mit diesem Briefe, der eines weiteren Commentars nicht bedarf, schließen die Nachrichten, welche uns von Schumann's erstem Wiener Aufenthalt überliefert sind. Anfang April kehrte er nach Leipzig zurück. Er hatte das Seinige gethan, um dem alten Wieck zu beweisen, wie ernsthaft und beständig seine Gesinnungen waren. Bald mußte er die Entbedung machen, daß auch das Gelingen seiner Pläne seinen bestimmenden Einfluß auf Jenen ausgeübt haben würde, und daß die ihm gestellten Bedingungen, deren Erfüllung von vornherein außer aller Wahrscheinlichkeit lag, nur ein Vorwand gewesen waren. Schumann erkrift den Besitz der Geliebten, und sie reichte ihm im September 1840 an ihrem einundzwanzigsten Geburtstage ihre Hand.

Welchen segensreichen Einfluß der Aufenthalt in Wien auf den Componisten ausgeübt, ist angedeutet worden. Die Menschen gedachten es schlecht mit ihm zu machen, aber siehe: sie hatten es sehr gut gemacht. Max Raibek.

[Ein Attentat auf den Postdirector in Hanau.] Der „Frankf. Ztg.“ wird hierüber berichtet: „Die Stadt ist in ungeheurer Aufregung wegen eines scheußlichen Attentats, das am 4. d. Morgens, gegen den Postdirector Lins verübt wurde. Kurz nach 8 Uhr drang ein vor einigen Wochen aus dem Postdienste wegen Unregelmäßigkeiten entlassener Zubalde, Spahn von Kesselstadt, in das Bureau des Herrn Lins und gab mit den Worten: „Sie haben mich um mein Brot gebracht“ fünf Schüsse aus einem Revolver auf denselben ab, von denen 4 den Beamten am Kopfe und an den Oberarmen schwer verwundeten. Der Täter wurde von herbeigeeilten Beamten nach heftiger Gegenwehr überwältigt und geknebelt. Spahn ist ein fauler, dem Trunke ergeben und gewaltthätiger Mensch. Lins war schon in der Thurn und Taxis'schen Zeit Vorstand des hiesigen Postamt's. Man fürchtet für das Leben des hochbetagten Greises und belihien Beamten.“

abgegeben werden. In der mündlichen Prüfung fällt das Lateinische selbstverständlich aus, dagegen wird von dem Examen in der Naturbeschreibung so lange nicht abgesehen, als bei der Gewerbeschule nicht wie bei der Realschule I. Ordnung die erforderlichen Kenntnisse durch eine Prüfung bei der Befreiung nach der Prima nachgewiesen sind. Auch auf die Naturwissenschaften (Physik und Chemie) erstreckt sich die mündliche Prüfung ohne Auslassung einer dieser Disciplinen. In der für die Gewerbeschulen sehr wichtigen Disciplin des Linear- und Freihandzeichnens findet zwar eine besondere Prüfung nicht statt, jedoch werden in beiden Zweigen des Zeichenunterrichts nach den Klassenleistungen Prädikate erteilt. Der Cultusminister hat sich noch besonders vorbehalten, über die Anforderungen, welche in der Ausbildung im Zeichen an diejenigen Examinanden zu stellen sind, deren Befugnisse für die technischen Hochschulen genügen sollen, noch specielle Bestimmungen zu treffen. — Die Blätter bringen nach dem „Staatsanzeiger“ die kurze Notiz, der Minister des Innern habe entschieden, daß die städtischen und Kreis-Sparkassen die Eigenschaften öffentlicher Behörden haben. Eigentlich müßte es heißen: die Verwaltungen der Sparkassen, denn um diese handelt es sich bei der praktischen Consequenz, die aus der Entscheidung des Ministers zu ziehen ist. Die Postbehörden hatten nämlich jenen Verwaltungen das Recht bestritten, die Bezeichnung „Vorpostliche Dienststelle“ bei Postsendungen in Sparkassen-Angelegenheiten anzuwenden. Jetzt hat der genannte Minister den Staatssecretär des Reichspostamts ersucht, den Sparkassen-Verwaltungen in dieser Beziehung nicht weiter entgegenzutreten und Herr Stephan hat demgemäß seine Behörden mit Anweisungen versehen.

△ Berlin, 5. October. [Zur Parteilklärung in den Provinzen.] Der Jubel der Dissidenten und der ihnen nahestehenden conservativen oder pseudoliberalen Blätter, daß die Secessionisten bei der nationalliberalen Wählerwahl außerhalb der östlichen Provinzen Preußens keine Zustimmung fanden, war sehr voreilig. In einer nicht geringen Anzahl Kreise, die im Reichstage nationalliberal vertreten sind, scheint man eine Entscheidung, die nur für die Secessionisten ausfallen würde, weil der nichtsecessionistische Abgeordnete auf keinen Fall wieder zur Candidatur kommt, sei es, daß er überhaupt kein Mandat wieder annimmt, sei es, daß er sich unmöglich gemacht hat. Von keiner Bedeutung ist die von der „Nordb. Allg. Ztg.“ sorgfältig verzeichnete einstimmige Resolution einer „liberalen Parteiverammlung“ in Marburg, die sich für ferneres einmütiges Wirken „aller liberalen Männer“ bei den Wahlen ausspricht. Die hiebei liberalen Marburger, die jetzt alle liberalen Männer aufsuchen, sich „nach wie vor“ zu gemeinschaftlichem Wirken, zur Vertretung der freihethlichen Güter gegen reactionäre Bestrebungen zu vereinigen, setzten bei der Reichstagswahl 1874, wenn auch erst in engerer Wahl, einen überaus zahmen nationalliberalen Abgeordneten durch. 1877 und 1878 machten sie es sich bequemer, da wählten sie einmütig ihren zur deutschen Reichspartei gehörenden Oberpräsidenten von Ende. Im Abgeordnetenhaus sind sie durch einen agrarischen Deutschconservativen vertreten. Diese im alten Kirchensinn recht verbreitete Sorte „Nationalliberalismus“, die unter hühnen liberalen Phrasen einmütig ihren conservativen Oberpräsidenten in den Reichstag entsendet und nur noch bei den Landtagswahlen gegen eine agrarisch-conservative Vertretung ein wenig Opposition erhebt, wird jetzt von fortschrittlichen Kassen aus energisch bekämpft werden; — die Secessionisten können froh sein, wenn sie nicht nöthig haben, sich damit zu befassen. Wichtiger sind die der secessionistenfreundlichen Rundgebungen in Jferlohn und Gotha. Der Kreis Jferlohn-Altena, im Reichstage und Landtage nationalliberal vertreten, im Reichstage durch Schlieper, im Landtage durch Schlieper und von Frede, von denen der letztere durch eine Coalition der conservativen und clericalen Wahlmänner mit dem rechtesten Flügel der Nationalliberalen gegen den fortschrittlichen Rechtsanwalt Kenzmann-Lüdenscheid gewählt ist, wird, nachdem die Jferlohrer Nationalliberalen sich für die Secessionisten entschieden haben, seinen bisherigen Abgeordneten nicht wiederwählen, da die Fortschrittspartei über eine sehr große Stimmenzahl verfügt, die in Folge der schon jetzt dort deutlichen Mißerfolge der Zollpolitik erheblich wächst. — Der Gothaer nationalliberale Reichsverein wird durch seine Stellungnahme für die Secession auf die thüringischen Nationalliberalen der andern thüringischen Staaten (Gotha ist fortschrittlich vertreten) Einfluß üben. Da Meiningen und beide Schwarzburger secessionistisch vertreten sind und der einzige nationalliberale Abgeordnete Sachsen-Weimars, Sommer, jedenfalls den Secessionisten näher steht als den Hannoveranern, so wird sich bei den nächsten Wahlen wohl herausstellen, daß die thüringischen Liberalen nur noch in Fortschrittsmänner und Secessionisten zerfallen, — und diese werden sich das nächste Mal schon einigen. Interessant ist die in Halle stattgefundene resultatlos verlaufene Versammlung der nationalliberalen Abgeordneten der Provinz Sachsen und Anhalts. Man hat 21 eingeladen; — da die Reichstagsabgeordneten Forckenbeck, Trautmann, Straube und Landtagsabgeordneter Sadow ausgetreten sind, bleiben aber nur 20 übrig? Die Reichstags- und Landtagsabgeordneten von Benda und Weber (ist einer von diesen doppelt gerechnet?) und die Reichstagsabgeordneten Tölke, von Verend, Borelius, Müller-Sangerhausen, Graf Flemming, Säger-Nordhausen, Dewelshäuser, von Gung und die Landtagsabgeordneten Gärtner, Eskemann, v. Gulebt, Spener, Fabel, Sombart, Flebiger, Gneiß, Born, von Helldorf. Von ihnen war „etwa die Hälfte anwesend“. Diese neun oder zehn faßten keine Resolution, waren aber einig, die Ausgetretenen und deren Gefinnungsgenossen bei den bevorstehenden Wahlen so lange als irgend möglich als Freunde zu behandeln. Es ist zu bedauern, daß nicht mitgeteilt ist, wer die schlaunen Männer waren; ein erheblicher Theil der Zwangig gehört gar nicht in die liberale Partei und wird schwerlich wieder in die Verlegenheit einer liberalen Candidatur kommen; andere werden noch vor den Wahlen zu Forckenbeck und Genossen übergehen. Jedenfalls werden die nationalliberalen Wähler der Provinz in ungeheurer Mehrzahl nicht mit Benda, Gneiß und Genossen, sondern mit Forckenbeck marschieren.

○ Berlin, 5. October. [Verunglückungen beim Bergwerksbetriebe. — Bergbauproduction.] Nach einer Nachweisung, welche die Bergverwaltung über Verunglückungen mit tödlichem Ausgange beim Bergwerksbetriebe im Jahre 1879 aufgestellt hat, wurden 235,617 Arbeiter in den Bergwerken beschäftigt; von diesen verunglückten tödtlich 575 Mann, also je 1 von 410 Mann gegen je 1 von 423 im Vorjahr. Der Steintohlenbergbau weist die höchste Zahl der Verunglückungen auf, indem sich dieselbe 8 Stufen höher stellt als 1878. 2232 Personen wurden vorübergehend, 143 dauernd arbeits- und erwerbsunfähig. — Die Bergbauproduction betrug im Jahre 1879 939,580,958 Ctr. Mineral-Rohlen und Bitumen, im Werth von 203,961,261 M., 9,822,150 Ctr. Mineral-Salze im Werthe von 3,998,023 M., 87,857,291 Ctr. Erze im Werthe von 56,590,662 M., Salze aus wässriger Lösung gewonnen 4,614,610 Ctr. im Werthe von 5,504,928 M. An Eisen wurde im Hüttenbetriebe producirt 107,393,116 Ctr., an Zink 11,352,046 Ctr., an Blei 5,496,881 Ctr., ferner wurde gewonnen Kupfer, Silber, Gold (im Werthe von 803,533 M.), speciell die Kobaltproduction betreffend, waren 1004 Oefen im Betriebe, welche 32,793,515 Ctr. im Werthe von 89,843,448 M. producirt.

[Abweisung clericaler Demonstrationen durch den Kaiser.] Auf die Anfrage wegen Ueberreichung einer Immediat-Eingabe an den Kaiser durch eine Deputation rheinischer Notabeln ist nach der „Köln.

Volkstz.“ von Seiten des königlichen Hofmarschallamtes folgende Antwort eingelaufen:

Baden-Baden, den 2. October 1880.
Euer Wohlgeboren beehre ich mich in Erwiderung auf das gefällige Schreiben vom 29. v. Mts. ergebenst mitzutheilen, daß Sr. Majestät der Kaiser und König beschließen haben, in der von Ihnen angeregten Frage weder Deputationen, noch Adressen irgend einer Art vor der Dombaufeierteilzunehmen. Der gefälligen Erwägung Euer Wohlgeboren stelle ich daher ergebenst anheim, die betreffende Immediat-Eingabe erst nach dem 16. d. Mts. nach Berlin abzugeben zu wollen.
Büchler.
An den Advocaten und Kanzler des Erzbischofthums Köln, Herrn Stadtverordneten G. Schenk I., Wohlgeboren zu Köln.
Ein würdiger Bescheid, sagt die „Trib.“, auf die „würdige Zurückhaltung“ der clericalen Demonstrationen, die mit ihrem Wunsch, das Fest zu feiern, durch Kaiserliche Entschliebung zu warten angewiesen werden, bis dasselbe vorüber ist.

[Ultramontane Agitation gegen die Kölner Dombaufeierteil.] Abtrübselte der Immediat-Eingabe, welche von den „Mitgliedern der Kirchenvorstände und kirchlichen Gemeindevertretungen sämtlicher Pfarreien der Rheinprovinz, sowie den katholischen Land- und Reichstags-Abgeordneten und Mitgliedern der Gemeindeverbände“ unterzeichnet und „anlässlich des bevorstehenden Dombaufestes Sr. Majestät dem Kaiser überreicht werden soll“, sind dieser Tage an die Vertrauensmänner desjenigen Theiles der ultramontanen Partei, welche jenem großen nationalen Feste gegenüber die bekannte „würdige Zurückhaltung“ beobachten will, verhandelt worden mit dem Erzbischof die Unterzeichnung der Eingabe in ihrer beglücklichen Pfarrei so bald als möglich zu veranlassen. „Selbstverständlich können“, so heißt es in dem Begleitschreiben, „die Kirchen-Vorstände und kirchlichen Gemeinde-Vertretungen über den Anstoß an die Eingabe nicht in offizieller Sitzung beschließen, auch nicht als Corporation unterzeichnen, sondern nur die einzelnen Mitglieder derselben, welche jedoch zu ersuchen sind, ihrem Namen aus ihrem Charakter (Mitglied des Kirchenvorstandes u. s. w.) beizufügen. Ueberflüssig dürfte die Bitte sein, Sie möchten bei der Unterzeichnung auf sorgfältigste Schonung des Exemplars achten und jede Veröffentlichung desselben zu verhindern suchen.“ Durch den oben erwähnten Bescheid des Hofmarschall-Amtes, daß der Kaiser beschließen hat, in der angeregten Frage weder Deputationen noch Adressen irgend einer Art vor der Dombaufeierteilzunehmen, und daß daher anbegehrt wird, die Eingabe erst nach dem 16. d. nach Berlin abzugeben, ist das Schicksal der Immediat-Eingabe inzwischen schon besiegelt worden.

Diese Immediat-Eingabe rheinischer Katholiken an Sr. Majestät den Kaiser anlässlich des Dombaufestes hat nach der „Köln. Ztg.“ folgenden Wortlaut:

„Das Fest der Vollendung des Kölner Domes, der altchristlichen Kathedrale der Erzdiocese Köln, giebt den ehrerbietigst unterzeichneten rheinischen Katholiken erneuten Anstoß, die landesväterliche Aufmerksamkeits-Erwartung, des Dombaues hohen Protectorats, auf die traurige Lage der katholischen Kirche in Preußen hinzuweisen. Wenn irgend etwas geeignet erscheint, uns den ganzen Druck dieser Lage schmerzlich empfinden zu lassen, so ist es die Thatsache, daß jene so lange ersehnte Feier begangen wird, ohne daß der noch unserer kirchlichen Ueberzeugung rechtmäßige Oberhirt der Erzdiocese bei dieser feierlichen Gelegenheit seines hohen Amtes zu walten in der Lage ist. Zum ersten Male in der wechsellöbigen sechshundertjährigen Geschichte des heiligen Gotteshauses wird ein Dombaufest gehalten ohne Erzbischof. Die Stelle, an welcher 1842 und 1843 zur Seite des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV., des beglücktesten und von der rheinischen Bevölkerung dankbar verehrteten Förderers der Dombaufeierteil, der Vorgänger unseres Erzbischofs stand, wird 1880, bei dem bedeutungsvollsten Abschnitt in der Geschichte des Dombaues, leer sein, und die damals so wohlthunend herabgesehene Eintracht zwischen der staatlichen und der kirchlichen Gewalt lebt heute nur mehr in der Erinnerung der Zeitgenossen. Unsere ehe dem so blühenden kirchlichen Einrichtungen sind zum großen Theile zertrümmert; die Zahl der verwaisten Pfarreien beläuft sich allein in der Kölner Erzdiocese auf nahezu 200 von 813; viele Laufende Katholiken entbehren der regelmäßigen Seelsorge, und immer schwieriger wird in den katholischen Landestheilen die Erfüllung des von Sr. Majestät bei tiefertraurigen Anlaß ausgesprochenen Wortes, daß dem Volke die Religion erhalten werden müsse. Kaiserlich königliche Majestät! Im katholischen Volke ist weithin der Glaube verbreitet, daß in der Vorlage, welche eine theilweise Abänderung des gegenwärtigen unerträglichen Zustandes herbeiführen sollte, der Rücktritt unserer Bischöfe ermöglichende Artikel aus der unmittelbaren Initiative Sr. Majestät herabgegangen sei. Diese wichtigste Bestimmung wurde abgelehnt. Das ganze aus den Beratungen der beiden Häuser des Landtages herabgegangene Gesetz hat nach allgemeiner Erkenntnis nur sehr geringe Erleichterungen gebracht, da die aus schließlich Vornahme kirchlicher Functionen in den verwaisten Pfarreien ihre Grenze in der Pflichtenfähigkeit unserer, den vermehrten Anstrengungen erlegenden Seelsorger findet. Thatsächlich ist unter diesen Umständen den unter Sr. Majestät Scepter lebenden Katholiken die feierlich verbriefte freie Religionsübung verkrümelt, im schroffen Gegensatz zu jenen Verhältnissen, die noch wenige Jahre vor dem Ausbruch des kirchlich-politischen Conflictes Sr. Majestät selbst, bei der Krönungsfeier in Königsberg, als durch Geschichte, Verfassung und Gesetz wohlgeordnet mit Gerechtigkeit besetzt haben. Die Katholiken fühlen sich heute in ihren heiligsten Interessen bedroht und verletzt; für die Hoffnung auf baldige Beilegung des auf ihnen lastenden Druckes fehlt jeder Anhalt — wer kann sie labeln, daß die Freude über die Vollendung des Domes ihnen tiefen Schmerz über die Bedrückung ihrer Kirche nicht zurückdrängen vermöge! Sr. Majestät bitten wir, dieser Lage der Dinge in landesväterlicher Huld und Fürsorge erneute Würdigung angedeihen zu lassen, mit mächtiger Hand wirksame Abhilfe so schwerer Unheils für die katholischen Landesländer herbeizuführen und insbesondere der Erzdiocese ihren Oberhirten wiederzugeben. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Sr. Majestät Regierung für alle das Wesen der Kirche achtende Veruche eine Verhängung bei Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. das weitestgehende Entgegenkommen finden und daß auch die Landesvertretung einer entschiedenen Initiative in dieser Richtung bereitwillig folgen wird, nachdem nummehr alleseitig anerkannt ist, daß die Gesetzgebung der hebenziger Jahre die Grenzen staatlicher Competenz überschreitet. Erst nach Beilegung der kirchenpolitischen Wirren, welche nummehr bereits seit fast einem Jahrzehnt unser Volkleben verfinstern, können für uns — um an die unergieblichen Worte zu erinnern, welche am 4. September 1842 Sr. Majestät hochseliger Bruder sprach — die Portale des Domes erscheinen als die Thore einer neuen großen, guten Zeit, erst dann hat wieder die Hoffnung in unseren Herzen Raum, daß der Dom von Köln über Zeiten ragen werde, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden!“

[Ein häuslicher Streit zwischen den Ultramontanen und den Conferativen.] Die „Germania“ polemisiert in folgender Weise mit dem orthodox-conservativen „Reichsboten“:

„Denn der „Culturkampf“ wird munter weitergeführt trotz des Justizgesetzes und des bevorstehenden „Friedensfestes“ in Köln. Der „Reichsbote“ erkennt zwar an, daß die Fortdauer dieses Kampfes einen tiefen Schatten auf das Fest werfe, und daß Anlaß zur Verstimmlung für die Katholiken vorliege, wie er aber dafür das Centrum verantwortlich machen kann, ist uns unverständlich. Das conservative Blatt schreibt:

„Man mag die Sache wenden, wie man will, so kommt man nicht um den tiefen Schatten herum, welchen der „Culturkampf“ dadurch auf dieses Fest wirft, daß der Erzbischof dieser Kathedrale, deren Vollendung gefeiert werden soll, in der Verbannung weilt. Daß diese Thatsache den Katholiken die Festfreude verdirbt, ist natürlich, und man müßte sich wundern, wenn es nicht so wäre. Aber wenn das Centrum sich anders zu der neuen Kirchenvorlage gestellt hätte, so würde dieser Mißstand beseitigt sein; denn diese Vorlage enthält ja eine Bestimmung, welche die Zurückberufung der Bischöfe ermöglichen sollte. Der Haltung des Centrums zu dieser Vorlage ist es vor allem zuzuschreiben, daß dieselbe in so verstümmelter Gestalt und insbesondere ohne die Begnadigung der Bischöfe zu Stande kam. Wenn die Centrumspartei jetzt eine würdige Zurückhaltung beschloß, so wäre es ihr sehr zu empfehlen, mit dieser würdigen Zurückhaltung auch eine würdige Reue zu verbinden, daß sie den guten Willen der Kirchenvorlage nicht besser gewürdigt und sie so schroff von sich gestochen hat; denn hätte sie das nicht gethan, so würde sie das Dombaufest jetzt sicherlich mit ihrem Erzbischof feiern können.“

Wir sind erstaunt über die Gedächtnisschwäche, die das ehrenwerthe Blatt in diesem Ausfall auf das Centrum documentirt. Die Protokolle der Commission und die stenographischen Berichte über die Verhandlungen, die wir der Redaction des „Reichsboten“ zur Verfügung stellen, werden dieselbe überzeugen, daß gerade das Centrum bis zum letzten Moment den Art. 4. den Herr von Ruffamer mit bedauerlichem Gleichmuth und unter Desabonirung seiner mit all der ihm zu Gebote stehenden Empfinden abgegebenen Erklärungen preisgab, vertheidigt hat. Hätte die Regierung den Artikel 4 erhalten wollen, so hätte er die Majorität erhalten; sie wollte ihn nicht, und die Conferativen hatten, bis auf einige ehrenvolle Ausnahmen, nicht den

Muth, weiter zu gehen wie die Regierung. Das ist die wahre Sachlage und wollten wir recriminiren, so würden wir die Schuld, daß das Fest, das kirchlichen Frieden und nationale Einheit feiern sollte, zu neuem Streit und steigender Verbitterung Anlaß giebt, neben der Regierung auch auf die Häupter der Herren Ruffamer und seiner schwachmüthigen Genossen laden müssen!

[Die Stelle eines Conferators der Kunstakademie] in Preußen wird auf Anregung des Abgeordnetenhauses in der letzten Session alsbald wieder besetzt werden, und zwar ist dafür, wie die „Magdeb. Ztg.“ mit Bestimmtheit versichern hört, Herr Regierungs- und Baumeister v. Dehn-Rotfelser in Potsdam in Aussicht genommen. Auch soll dasselbe nicht mehr, wie bisher, als Nebenamt, sondern als selbstständiges Hauptamt verwaltert werden. Man nimmt an, daß in Folge dessen schon der nächste Etat die Dotirung des Amtes von 4200 M. auf 6000 M. resp. 7500 M. erhöht enthalten wird.

Strasburg, 4. Octbr. [Staatssecretär Hofmann. — Auszeichnungen.] Die elassischen Blätter begrüßen den in Strasburg eingetroffenen neuen Staatssecretär Hofmann überaus sympathisch und sprechen die Hoffnung aus, daß sich zwischen dem Staatssecretär und dem Landes-Ausschusse ein gutes und freundliches Verhältnis entwickeln wird. Zu bemerken ist noch, daß die hervorragenden Vertreter der Unionisten, die Staatsräthe Klein und Schlumberger, sowie der clericalen Vicepräsident des elassischen Landesauschusses Horn von Butsch und der Präsident des lothringischen Beirathstages, Adam, preussische Orden erhalten haben.

Österreich - Ungarn.

[Ueber die Vorgänge auf dem Karlsbader Parteitag] und über die Bedeutung desselben äußert sich das „N. W. Ztbl.“: Es standen drohende Apocypsen am Himmel, die Behörden hätten die erste Karlsbader Resolution mit Beschlag belegt und sie waren angewiesen, den Parteitag selbst zu confisciren, wenn sich dieser um seine Resolution angenommen hätte. Da nagte milde lächelnd der Compromiß und das Aeußere wurde vermieden. Der Regierung wäre es sehr unangenehm gewesen, wenn sie die Karlsbader Versammlung in der Sprudelhalle, die aus conservativen, ruhigen, bestehenden Männern bestand, gleich irgend einem Socialistenmeeting hätte auflösen müssen. Die Regierung hätte durch einen solchen Act eingestehen müssen, daß sich conservativ, ruhige, bestehende Männer deutscher Nationalität nicht mehr zu einer geschlossenen politischen Versammlung zusammenschließen können, ohne der Regierung gefährlich zu werden, und sie in Folge dessen zu veranlassen, zu ersten Maßregeln zu greifen. Irgend wo hätte schließlich doch die Frage aufstehen müssen, wozu man denn eigentlich gelangt sei, wenn entweder die Regierung Ursache hat, Besorgnisse vor den Resolutionen eines aus ordnungsliebenden, die Gesetze achtenden, lokalen Bürgern bestehenden Parteitages zu hegen, selbst wenn diese Resolutionen nicht gegen die Grundrechte der politischen Freiheit verstößen... oder wenn sonst ordnungsliebende, die Gesetze achtende und loyale Bürger sich zu einem, die öffentliche Sicherheit und Ordnung und die Gesetze verletzenden Vorgehen hinreißen lassen? Das ist ein fürchterliches Dilemma, und das Ministerium tauchte fast alle Ursache, darüber errent zu sein, daß der zu Stande gekommene Compromiß die Auflösung des Karlsbader Parteitages und damit das Aufwerfen jener Fragen an dem Orte „irgendwo“ vielleicht verhindert hat... Die Resolution war confiscirt, die Behörde machte dem Comite des Parteitages die Anzeige, daß sie eventuell die Versammlung aufzulösen entschlossen sei. Indessen, wenn die berühmte Resolution durch eine andere ersetzt werden sollte, dann... dann würden die Redner nicht unterbrochen, dann würde die Versammlung nicht gestört werden. Darin bestand der angebotene Compromiß. Es fehlte nicht an Stimmen, welche die Ablehnung desselben forderten. Allein, in dem Comite saßen ja conservativ, ruhige und juristisch gebildete Männer. Auf einen Juristen verleiht die Anführung eines Paragraphen niemals ihre Wirkung. Die Resolution war einmal confiscirt und die politische Behörde befiel sich auf den Paragraph 487 der Strafproceßordnung, welcher die weitere Verbreitung einer mit Beschlag belegten Schrift als eine strafbare Handlung bezeichnet. Das Verlesen der confiscirten Resolution in der Versammlung konnte als ein Act solcher Weiterverbreitung bezeichnet werden, ein Conflict mit dem Gesetze stand also in Aussicht. Auf der einen Seite dieser Conflict und auf der anderen der Compromiß; auf der einen Seite Auflösung der Versammlung, auf der anderen die Möglichkeit, einige sehr entscheidende Neben einer sehr matten Resolution vorangehen lassen zu können; wer wird darüber staunen, daß man sich für den Compromiß entschied? Die ursprüngliche Resolution wurde fallen gelassen, das war die Concession an die Regierung. Die Neben durften unbeanstandet gehalten werden, das war die Concession der Regierung, und so... verlief der Karlsbader Parteitag „ohne weitere Störung“. — Es giebt keine stärkeren Beweis für die große juristische Schulung einer Partei, als dieser Vorgang. Das ist noch weit mehr als die Achtung vor dem Gesetze, das ist keine juristische Unterwerfung, das ist vorichtigste juristische Erwägen der möglichen Anmenungen von bestimmten Gesetzesparagraphen, das ist sorgfältigste Vermeidung einer nicht ganz genau den Bestimmungen des Gesetzes angepaßten Handlung. Die juristische Selbstbeherrschung hat einen Triumph gefeiert über die mündlichen Leidenschaft. Aber, wie es bei Compromissen nun einmal nicht anders zu sein pflegt, keine der beiden Parteien kann mit wirklicher Befriedigung auf das Werk blicken. Die Versammlungspartei nicht, weil sie ihre Resolution im Stich gelassen, und die Regierung nicht, weil sie die zündenden Reden in der Sprudelhalle hat zulassen müssen. Es ereignet sich im Kriege manchmal, daß das eine Regiment seine Fahne verliert und dabei doch die Schlacht gewinnt. Etwas Aehnliches ist der Versammlungspartei in Karlsbad geschehen.

Prag, 4. Octbr. [Landescommandirender.] In Militärkreisen circulirt das Gerücht, daß in nächster Zeit General Philippovich zu anderen Functionen nach Wien berufen und der Herzog Wilhelm von Würtemberg Landescommandirender in Prag werden soll.

Wien, 4. Octbr. [Die Budgetrede des Finanzministers] hat im Allgemeinen einen sehr mittelmäßigen Eindruck gemacht. Man findet, daß die Finanzgründung des Verlaufs der Staatsgüter jedenfalls nicht als ein Zeichen der Prosperität gedeutet werden könne. Zahlreiche Ausgabenwästen, wie z. B. die für Flusregulirung, sind sehr niedrig bemessen, dagegen einzelne Einnahmen unbedeutendmäßig hoch angesetzt.

[Die Parteifrage in Ungarn.] Das Ereigniß des Tages in Ungarn, welches den finanziellen Auseinandersetzungen des Grafen Julius Szapary fast den Rang abläßt, ist dessen Kriegserklärung an die äußerste Linke und dessen Aufforderung an die gemäßigete Opposition, sich mit der Regierungspartei zur Bekämpfung der extremen Partei zu vereinigen. Die Frage der Fusion, die nun bereits seit Monaten fruchtlos in der Presse discutirt wird, ist damit officiell auf die Tagesordnung gesetzt. Allerdings in der Form, in welcher die Fusion von der Ministerbank in Vorschlag gebracht wurde, kann und wird dieselbe nie zu Stande kommen; die gemäßigete Opposition, welche, zum Theile wenigstens, aus principiiellen Gründen die Regierung Szapary's bekämpft, kann sich unmöglich auflösen, um schlechtweg in die Regierungspartei einzutreten, die gewonnen ist, die bisherige Politik fortzusetzen; das wäre keine Fusion, sondern eine Capitulation. Die Art und Weise aber, wie die gemäßigete Opposition den Kampf gegen Szapary geführt hat, gestattet ihr auch nicht, eine neue Partei-Formation zu versuchen, deren Führung wieder in die Hand Szapary's gegeben wäre. Die Fusion der Parteien in Ungarn ist möglich, und sie wäre wünschenswerth und heilsam; allein das erlösende Wort kann nicht von der Ministerbank gesprochen werden.

Frankreich.

Paris, 3. October. [Felix Pyat an Garibaldi.] In der „Commune“ richtet Felix Pyat einen offenen Brief an Garibaldi. „Lieber Freund“, beginnt er, „Dein Rücktritt als Abgeordneter im Parlamente des Königs von Italien hat die französische Republik mit Freude und Hoffnung erfüllt. Er verkündet die italienische Republik (1) Es zieht die spanische Republik nach sich. (2) Es weist auf die Einigkeit und Stärke der italienischen Rasse. Es ist Zeit. Am Vorabend eines europäischen Krieges, welchen der Egoismus der leitenden Gewalten uns herbeizieht, müssen wir uns, wie Hamlet, fragen: Sein oder nicht sein?“

Dann zieht Pyat einen Vergleich zwischen der lateinischen und der germanischen Rasse.

„Ich wähle nicht“, sagt er, „daß die deutsche Rasse einen Mann hervorgebracht hätte, welcher mehr als Du verdiente, mit den Helden des Alterthums verglichen zu werden. Bismarck ist der Hero des Gewalts, Du bist der des Rechts. Die lateinische Rasse ist für Einheit (unitaire), die deutsche für Mannigfaltigkeit (variétaire). Wir sind Republikaner, sie sind Feudale. Sie wollen vor Allem die Freiheit, wir wollen vor Allem die Gleichheit. Der Sache ist mit seinen Prinzen oder Prinzessinnen überall, auf allen Thronen. Mit seinen Soldaten hat er Strasburg und Metz und Triest inne. Er hält uns be-

(Fortsetzung.)

Grund der Raffinerie der Grube liegt darin, daß der Gewinn in keinem Verhältnis zu den Betriebskosten stand, da die Kohlenflöße nur sehr geringe Mächtigkeit haben. — Die am 15. October in Betrieb kommende Bahnstrecke Dittersbach-Neurode dürfte dem hiesigen reisenden Publikum wenig Berkehrerleichterung bieten, da nach dem festgestellten Fahrplane es z. B. unmöglich wird, von hier aus in einem Tage nach Breslau und retour zu gelangen, denn die nach Dittersbach gehenden Züge haben nur directen Anschluß nach Hirschberg-Berlin, während die Anschlüsse an die Breslau-Freiburger Bahn ganz und gar nicht berücksichtigt sind. Die Handelskammer der Kreise Waldenburg-Schweidnitz-Neidenbach ist wegen Abänderung des Fahrplanes vorstellig geworden.

r. Namslau, 5. Octbr. [Gutsverkauf. — Generalstabs-Uebungsreise.] Das im hiesigen Kreise belegene, seit langen Jahren für die Erben des verst. Rittergutsbesizers Meut. Fibig verwaltete Rittergut Gisdorf ist für den Preis von 660,000 Mark von dem Grafen Leo Hendl von Donnersmard gekauft worden. — Anlässlich der für das 6. Armee-Corps angeordneten Generalstabs-Uebungsreise sind am 2. d. M. die Herren Oberst Lenzke, Chef des Generalstabes, Major von Stülpsnagel vom Generalstabe des 6. Armee-Corps, Hauptmann Freiherr von Rheinbaben und Hauptmann Jonas vom Generalstabe der 11. resp. 12. Division, Hauptmann von Hugo vom Generalstabe des 6. Armee-Corps, Major von Viers-Wilkau vom Leib-Rassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1, Major Vaudach vom Infanterie-Regiment Nr. 63, Hauptmann Köhler vom Jäger-Bataillon Nr. 6, Hauptmann Düring vom Infanterie-Regiment Nr. 51, Rittmeister Brinkmann vom Ulanen-Regiment Nr. 2, Hauptmann von Randow, Lehrer an der Kriegsschule zu Reiffe, Hauptmann Likhmann, Adjutant der 24. Infanterie-Brigade, Premier-Lieutenant von Bremen vom Grenadier-Regiment Nr. 11 und Premier-Lieutenant von Wedell vom Grenadier-Regiment Nr. 10 hier eingetroffen und mit der Revision der Generalstabskarten beschäftigt.

R. B. Dypeln, 5. Octbr. [Blühender Baum. — Rechte-Öber-Ufer-Bahn. — Kunstvolle Stüderei.] Als Naturfremde registriert wird, daß vor dem hiesigen Garnisonlazareth gegenwärtig ein Rosskastanienbaum in voller Blüte steht. — Wir wir hören, wird am 15. October das neue, elegant gebaute Empfangsgebäude der Rechte-Öber-Ufer-Eisenbahn dem Verkehr übergeben werden; die landespolizeiliche Abnahme desselben findet in diesen Tagen statt. — Auf der diesjährigen Paramenten-Ausstellung im Saale des hiesigen Gesellschaftshauses fällt vor Allem ein schön gearbeiteter Teppich von immenser Größe und ein rothsammetnes Messgewand mit Goldstickerei jedem Besucher ins Auge. Letztere Arbeit rührt von der linken Hand einer Stickerin her, die ihre rechte verkrüppelte Hand nicht gebrauchen kann. Diese schöne Arbeit ist trotzdem in der kurzen Zeit von etwa sechs Wochen fertig gestellt worden.

Katibor, 5. Octbr. [Lebensrettung.] Verschiedene Dienstboten, auch Kinder darunter, waren am vergangenen Sonnabend, Nachmittags um 4 Uhr, in Wasch damit beschäftigt, Haus- und Küchengeräte in der Ober zu säubern. Die Stelle, wo dies geschah, war in Folge der durch das Hochwasser eingetretenen Ueberdehnung eine ziemlich gefährliche, und in der That glitt ein Mädchen von 11-12 Jahren, als es mit einem Küber Wasser schöpfen wollte, aus und stürzte kopfüber in die Wellen. Auf das laute Hilfseschrei der Zuschauer sprang Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Witte, der zufällig mit seiner Frau in der Nähe spazieren ging, eilfertig herzu, warf seinen Rock ab und stürzte sich schnell entschlossen dem Mädchen nach in die reißende Fluth. Mit äußerster Anstrengung gelang es ihm, das Kind noch zu erreichen und an das Land zu bringen, wo man ihn durch Darreichen einer Stange behilflich war, mit seiner Last das steil abfallende Ufer emporzuklimmen. (Oberschl. Anz.)

Gandel, Industrie etc.

Breslau, 6. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in lustiger Haltung; die flauen Wiener Notierungen sowie die vorliegenden ungünstigen politischen Nachrichten verflauten die Stimmung noch weiter. Unter diesen Verhältnissen konnte die Ermäßigung des Discontos der Reichsbank auf 5 pCt. (der Lombard-Zinsfuß bleibt unverändert) keinen Einfluß ausüben. Neben Speculationspapieren waren besonders Montanwerte und ausländische Renten gedrückt, einheimische Bahnen vermochten sich verhältnismäßig besser zu behaupten. Creditactien per ult. 485,50 bis 486 — 484,50 — 484; Laurahütte 120,75 — 120 — 120,50; Oberschlesische 196,50 bis 196,25.

Breslau, 6. October. [Amtlicher Producten- und Börsen-Bericht.] Kleeaaf, rothe ruhiger, ordinär 25-28 Mart, mittel 30-37 Mart, fein 38-40 Mart, hochfein 41-44 Mart, erquisit über Notiz. — Kleeaaf, weiße unterändert, ordinär 30-40 Mart, mittel 41-55 Mart, fein 56-65 Mart, hochfein 70-75 Mart, erquisit über Notiz. Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, get. — Str., abgelassene Rindungsscheine — per October 197-197,50 Mart bezahlt, October-November 192 Mart Br., November-December 188-8,50 Mart bezahlt, December-Januar —, April-Mai 189 Mart Br. Weizen (per 1000 Kilogr.) get. — Str., per lauf. Monat 200 Mart Br., October-November 202 Mart Br., November-December 202 Mart Br. — Sajer (per 1000 Kilogr.) get. — Str., abgelassene Rindungsscheine — per lauf. Monat 131,50 Mart Br., October-November 131,50 Mart Br., November-December 135 Mart Br., April-Mai 140 Mart Br. Raps (per 1000 Kilogr.) get. — Str., per lauf. Monat 240 Mart Br. Hübel (per 100 Kilogr.) still, get. — Str., loco 54,50 Mart Br., per October 52,50 Mart Br., October-November 52 Mart Br., November-December 52,50 Mart Br., December-Januar 53,25 Mart Br., April-Mai 56,25 Mart Br., Mai-Juni 57 Mart Br. Petroleum (per 100 Kilogr.) loco und per October 36,00 Mart Br., 35,50 Mart Br. Spiritus (per 100 Liter à 100 %) geschäftslos, get. — — Liter, per October 56,50 Mart Br., October-November 55,30 Mart Br., November-December 55 Mart Br., April-Mai 56,50 Mart Br. Zink ohne Umfah. Die Börsen-Commission. Rindungsscheine für den 7. October. Roggen 197, 50 Mart, Weizen 200, 00, Sajer 131, 50, Raps 240, —, Hübel 52, 50, Petroleum 36, 00, Spiritus 56, 50.

Breslau, 6. October. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Jollyd. = 100 Kgr. gute mittlere geringe Waare

Table with 3 columns: Cereal type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen), quality (hochster niedrigst., mittlere, geringe Waare), and price per 100 Kgr. (e.g., Weizen weißer 21/70 21/20 20/10 19/40 18/50 17/50)

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Hülsen. Pro 200 Jollyd = 100 Kilogramm.

Table with 3 columns: Commodity (Raps, Winter-Hülsen, Sommer-Hülsen, Sommergelein, Kartoffeln), quality (feine, mittlere, ord. Waare), and price per 100 Kgr. (e.g., Raps 23/75 22/25 20/25)

Sagan, 5. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt hatte zwar keine übermäßig reichliche Zufuhr aufzuweisen, indessen waren alle Getreidesorten bis auf geringen Hafer in sämtlichen Qualitäten vertreten. Das Geschäft nahm keine große Lebhaftigkeit an, in Folge dessen die Preise, mit Ausnahme von Weizen und Gerste, die nicht unerheblich stiegen, nur wenig von denen der Vorwoche abwichen. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,94 M., mittel 21,76 M., leicht 21,18 M., Roggen schwer 22,62 Mart, mittel 22,32 Mart, leicht 22,02 M.,

Gerste schwer 17,34 M., mittel 16,80 M., leicht 16,26 M., Hafer schwer 15,00 M., mittel 14,80 M., Kartoffeln 6,00 M., Stroh 4,60 M., Hen 5,80 M., ein Kilogramm Butter 2,20 M., das Schock Eier 2,80 M. — Das Wetter war forgesetzt windig und zu Regen geneigt, der Himmel an den meisten Tagen ganz oder theilweise bedeckt. Neben der Kartoffel- und verspäteten Grummele-Ernte wird mit der Ackerbestellung fleißig fortgefahren. Die schon aufgegangenen Saaten haben ein vielversprechendes Aussehen.

Pofen, 5. Octbr. [Börsenbericht von Edwin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter regnerisch. Die geringe Zufuhr am heutigen Getreidemarkte von Roggen und Weizen behauptete gestrige Preise. An der Börse: Spiritus: still. Gefündigt — Aker. October 55 Br., 54,90 Gd., November-December 54 bez., April-Mai 1881 55,50 M. bez.

Königsberg i. Pr., 5. Octbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Kiebensahn, Getreide, Woll- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.] Spiritus fest und höher. Ohne Zufuhr. Loco 59 1/2 Mart Br., 59 M. Gd., 59 M. bez., erste Hälfte October 59 M. Br., 58 1/2 M. Gd., October 58 1/2 Mart Br., 58 M. Gd., November 57 M. Br., 56 1/2 M. Gd., November-März — M. Br., 56 M. Gd., Frühljahr 1881 58 M. Br., 57 1/2 M. Gd., 57 1/2 M. bez., Mai-Juni 1881 58 1/2 M. Br., 58 Mart Gd., 58 M. bez., Juni 59 1/2 M. Br., 59 M. Gd.

Cz. 8. [Leipziger Meßfestmesse.] III. Baumwollgarne und Gewebe. Nachdem seit Mai cr. das Geschäft in veredelte Waare sehr still gewesen, hauptsächlich dadurch, daß Großhändler wie Detaillisten nur das Nothwendigste ihres Bedarfs deckten, begann die Messe unter höchst ungünstigen Auspicien. Diejenigen Fabrikanten, welche kleinere Waarenlager brachten, waren zum Theil gezwungen, Concessionen zu machen, um die Waare nicht wieder nach Hause nehmen zu müssen und ist hierdurch die moralische Lage des kleineren Geschäftes noch mehr verdorben worden, als es bereits der Fall war. Dieser Depressionszustand steht die bessere Beschäftigung der Großproduction gegenüber. Dadurch, daß die Druckfabrikation des verlossenen Sommers eine ganz ausgezeichnete gewesen ist, und daß bedeutend bessere Qualitäten verwendet wurden, ist einestheils bei voller Beschäftigung die Stückzahl der producierten Waare eine bedeutend kleinere geworden, und stehen wir auch andernfalls wesentlich geringeren Stocks gegenüber. Die Preise, mit denen die Drucker die nächste Saison eröffnen, sind insgesammt einige Pennige höher als diejenigen des letzten Jahres. Angesichts dieses Umstandes und der Thatsache, daß ein großer Theil der Drucker sich zu höheren Preisen für den Bedarf der nächsten Saison bereits vorher geübt hat, lassen sich Spinner und Weber durch den schlechten Verlauf der Messe nicht beeinflussen. Süddeutsche Gewebe waren so wenig wie in aus-geboten und die elbassische Production ist stark für den einheimischen Bedarf engagirt. 36 Warpcos und Vincos werden franco süddeutschen Spinnereien 3 Monat Netto exclusive Kisten als niedrigster Preis auf 105 Pennige pr. Jollydum gehalten. 17 Cattan gelten 23 Pennige süddeutsche Con-ditionen. — Leinen und Leinentaschengüter verbleiben in matter Haltung, und verbleiben einzelne schlesische Fabrikanten deren Preis um einige Procente; auch Frank'sche Monopol-Taschengüter wurden etwas billiger als vorrige Messe abgegeben, wenigstens die Notierungen von feineren englischen Leinengarnen in jüngster Zeit erhebliche Steigerung erfuhrten, was eine baldige Erhöhung englischer Leinen- und Taschengüter-Preise zur Folge haben dürfte. In Leinengediegenständen waren die Notirungen bei mäßigem Geschäft unverändert. Eine bekannte Firma brachte einige Neuheiten in Tüchegediegen, darunter der Kölner Dom in vorzüglicher Ausführung. Das Geschäft hat im Allgemeinen nicht befriedigt.

London, 2. Oct. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt.] Ein großer Theil der in dieser Woche angekommenen schottischen Kartoffeln zeigte wiederum Fäule und schlechte Qualität, und hielt diese Waare, von der nur wenig verkauft werden konnte, die Preise unter Druck. — Im Gegenfah zu dieser Waare erfreuten sich deutsche Kartoffeln, von denen ca. 13,000 Saad in durchwegs guter Qualität hier anlangen, reger Nachfrage zu vorzüchlichen Preisen. Es bezieht sich dies jedoch nur auf große, gut sortirte Waare, für die sich steigender Bedarf zeigt; kleine Waare dagegen ist fast unverkäuflich und bringt den Verladern — auch bei billigstem Einkauf in Deutschland — sicheren Verlust. Es erzielen: deutsche blaue 80-100, do. beste rothe 80-95 Sh., do. Mittelwaare 65-75 Sh., do. kleine rothe 40-60 Sh., do. Schneeflocken 70-85 Sh., do. ordinäre weiße 50-60 Sh.; do. Zwiebeln wiederum höher bezahlt; gute trockene 110-130 Sh., kleine, egal sortirte Pöde-Zwiebeln 300 bis 350 Sh. Alles per Ton incl. Saad ab Wharf.

H. Breslau, 6. Octbr. [Zur Auser- und Wiederincurssetzung von Werthen.] In Bezug auf die jüngst angefochtene Befugnis der Domcapitel zur Wiederincurssetzung von Werthpapieren sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß sich bezüglich der hiesig beobachteten Praxis, nach welcher die Domcapitel für befugt zu erachten sind, die von ihnen außer Cours gestellten Werthpapiere wieder in Cours zu setzen, nichts geändert hat.

—ch.— [Einfuhrverbot.] Da amtlichen Nachrichten zufolge außer in der Stadt Warschau auch in der Vorstadt Praga die Rinderpest ausgebrochen ist, hat die königl. Regierung in Opatow unter Aufhebung ihrer Verordnung vom 28. August d. J. (Amtsblatt Stück 35) die Ein- resp. Durchfuhr von Schafen aus russisch-Polen in den diesseitigen Bezirk unter-sagt. — Die Verladung von Schafen auf den Eisenbahnstationen diesseitigen Bezirks bleibt auch ferner nur gestattet, wenn der Verladener durch ein Attest der betreffenden Ortspolizeibehörde (Stadtpolizeiverwaltung, Amts-vorsteher) nachweist, daß die Schafe mindestens drei Monate im Inlande sich befunden haben. Die Zwangsmaßnahmen gegen diese Maßnahmen werden gemäß § 327 und 328 des deutschen Strafgesetzbuches und des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1878 (Reichsgesetzblatt S. 95) bestraft.

Schiffahrtslisten. Stettiner Oberbaumliste. 4. October. Schiffer Neumann von Cüstrin a. D. Weicher mit 70 W. Gerste. Altmann von do. an do. mit 75 do. Vommert von Riemis an B. Köfcher mit 75 1/2 do. Größe von do. an H. Dethloff mit 1 W. Weizen, 101 W. Gerste, 4 W. Erbsen. Wötter von Güstebiese an B. Köfcher mit 4 1/2 W. Weizen, 48 W. Gerste. Löhner von do. an H. Dethloff mit 62 W. Gerste. Liebenow von Greifenhagen an E. Hennig mit 33 W. Weizen. Friedrich von Schmetz a. D. an G. Hielte mit 50 W. Gerste. — Unterbaumliste. Schiffer Gottschalk von Lauterbach an Pfeiffer u. Reimarus mit 44 1/2 W. Gerste. Ewinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Sirius, A. Cornaud. Eug. Wölke 196 R. Roggen. Richard Wintelfesser 30,000 Kgr. Roggen. Korih u. Büttner 89 S. Kümmel, 25 S. Hanfsamen, 167 S. Mehl. J. Baumann 40,000 Kgr. Weizen. S. Woltersdorff 9996 Kgr. Roggen. — Bremen: Martha, Jant. Thiedemann u. Müller 100 Faß Petroleum. J. Wachhufen u. Co. 300 do. S. Klee 50 do. — Newcastle o. T.: Leo Dennison. Carl Boden 189 Platten Kupfer. Th. Lindenberg 1982 do. Vulcan 628 St. Kupfer.

Königsberg i. Pr., 5. Octbr. [Die Betriebseinnahme der Ostpreussischen Südbahn] pro Septbr. 1880 betrug nach vorläufiger Festsetzung: Im Personenverkehr 90,075 M., im Güterverkehr 174,036 M., an Extraordinarien 12,000 M., zusammen 276,111 M., im Monat Septbr. 1879 definitiv 357,584 M., mithin weniger 81,473 M. Vom 1. Januar bis ult. Septbr. 1880 im Ganzen 2,427,221 M., gegen 3,464,688 M. im gleichen Zeitraum des Jahres 1879, mithin weniger 1,037,467 M.

Dels-Gnesener Eisenbahn. Die Einnahme pro Monat September beträgt nach vorläufiger endgültiger Feststellung 1880 1879 1) aus dem Personen-Verkehr 30,409 M. 29,341 M. 2) " Güterverkehr 48,769 " 42,799 " 3) Extraordinarien 13,098 " 13,067 " Summa 92,276 M. 85,207 M. Pro Monat September 1880 gegen 1879 mehr 7069 M. und von Anfang 1880 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 58,194 M.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.) Berlin, 6. Oct. Die Reichsbank hat den Discant auf 5 pCt. herabgesetzt. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert.

Würzburg, 6. Octbr. Dr. Wagner, Professor an der Universität, ist gestorben.

Peft, 6. Octbr. Der „Pester Lloyd“ meint, drei Möglichkeiten eröffneten sich für die Orientpolitik der Mächte: entweder Unterstüzung Englands, wenn sich die Ziele seiner Politik nicht von den Zielen des Berliner Vertrages trennen, und die von England vorgeschlagenen Schritte billige und wirksam sind; oder Stürozung Englands, wenn es auf eigene Gefahr schärfere Maßregeln herbeiführen will, ohne dadurch das Vertrauen Europas zu verlieren, daß es nicht über seine souveräne Eigenberechtigung als Großmacht hinausgreife; oder feste und ruhige Einsprache, wenn letzteres der Fall sein sollte.

Paris, 6. Octbr. Londoner Nachrichten zufolge ist die türkische Note unannehmbar. Alle Mächte wünschen die Aufrechterhaltung des europäischen Concerts und erwarten die Vorschläge Englands; man glaubt, es werde die Blokkirung der türkischen Häfen vorgeschlagen werden.

London, 6. Octbr. Die „Times“ und „Daily News“ bezeichnen die Note der Pforte als Beleidigung Europas, „Daily News“ glaubt, Gladstone werde durch die Grosssprecheren der Pforte sich nicht betören lassen. Wenn sich England zurückziehe, würde Rußland weiter vorgehen. Das Resultat davon könnte nur die Demüthigung Englands und Verwirrung Europas sein.

London, 6. Oct. Aus Capetown wird gemeldet: Die britischen Truppen zur Unterstüzung der von den Basutos umringten Engländer kamen bei Moshales Hoet an, griffen den Feind alsbald an, und schlugen denselben. Der britische Verlust ist unbedeutend.

Konstantinopel, 6. Octbr. Ueber die vorgestern den Botshastern überreichte Note der Pforte ist hier folgende Version, welche im Uebrigen mit der gestrigen Mittheilung übereinstimmt, verbreitet: Die Pforte verpflichtet sich, die griechische Frage in 100 Tagen, die armenische Frage in 4 Monaten zu lösen. Das Arrangement befuß der Wiederaufnahme der Zinszahlung soll sich auf die Kriegskosten-Entscheidung für Rußland und die schwebende Schuld beziehen.

Sofia, 5. October. Die Regierung beantwortet die öster-reichischen Forderungen vom 16. September, welche die Priorität der Ausführung des Berliner Vertrages bezüglich der Eisenbahnen fordert, indem sie hervorhebt, es fehle ihr an der Unterlage zur Gewinnung einer Ansicht über den Umfang der Verpflichtungen, welche Bulgarien in Folge seiner Substitution für die Verpflichtungen der Türkei oblagen. Bulgarien könne diese Verpflichtungen, die ihm nur durch den Berliner Vertrag bekannt sind, nicht ohne Weiteres übernehmen. Die Regierung wünsche aufrichtig, den Berliner Vertrag nach Maß ihrer Mittel zu respectiren, glaube aber nicht, daß der Berliner Vertrag zu der von Oesterreich verlangten Präventiv-Beschlagnahme der Eisbahnen des Landes für Verpflichtungen berechtige, deren Natur und Grenzen Bulgarien erst noch zu bestimmen habe. Die Regierung hoffe, Oesterreich besterhe nicht auf einer so beschränkenden Maßregel, welche den Principien der Gerechtigkeit wenig entspreche, die Oesterreich sonst leitete.

Belgrad, 6. Octbr. Der Fürst von Bulgarien ist hier eingetroffen und wurde am Landungsplatz vom Fürsten von Serbien, den Ministern und der Bevölkerung sympathisch begrüßt.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 6. Octbr. Die „Nordd. Allg. Zig.“ bezeichnet die Nachrichten über die Besetzung des Oberpräsidiums in Schleswig als vor-eilig; jedenfalls sei es irrtümlich, daß auch der frühere Finanz-minister Hübner dabei in Betracht gekommen sei. Bezüglich der Gerichte über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig und Hamburg erinnert die „Nordd. Allg. Zig.“ an die Erklärung des Ministers Culenburg bei der Beratung des Socialisten-gesetzes, daß auch außerhalb Berlins Heerde der socialistischen Bewegung in Deutschland vorhanden seien, wo die Verhältnisse sich so zuspitzen könnten, daß keine andere Hilfe, als Verhängung des kleinen Belagerungszustandes übrig bliebe. Diese Frage sei neuerdings in Folge des Verhaltens gegen die Beschlüsse der Socialisten in Zürich und durch die dort ausgesprochenen Drohungen angeregt, daß dabei keine PreSSION auf die betreffenden Regierungen ausgeübt worden, sei schon anderweitig dargezahn.

Berlin, 6. Octbr. Der „Nordd. Allg. Zig.“ wird von wohl-unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Zeitungsnaadrucht von der ange-blichen Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Heinrich der Niederlande jeder Begründung entbehre.

Trier, 6. Octbr. Bei der Landtagswahl im Wahlkreise Daun-Prüm-Bitburg wurde Lederfabrikant Reils (Centrum) mit 279 Stim-men gewählt.

Table with 3 columns: Location (Berlin, Wien, London, Paris, etc.), Date (6. Oct.), and Exchange rates for various commodities and currencies (e.g., Dester. Credit-Actien 482 50, Wien 2 Monate 170 50, London lang 20 30)

Table with 3 columns: Location (Paris, London, etc.), Date (5. Oct., 6. Oct.), and Exchange rates for various currencies and commodities (e.g., Paris, 5. Oct., Abends. (Boulevard.) 3% Rente —, London lang 20 30)

Goldrente 93, 18-92, 93. Später erster. — inter. Staatsbahn — Lombarden — 1877er Russen — Färtenlose — Färten 1873 — Amortisirbare — Orient-Anleihe — Pariser Banl — Matt.

(W. L. B.) Paris, 6. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 15. Neueste Anleihe 1872 120, 10. Italiener 85, 90. Staatsbahn — Lombarden — Färten — Goldrente 74% ercl. Ungar. Goldrente 92%, 1877er Russen — 3% amort. — Orient — Matt.

(W. L. B.) London, 6. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 84%. Lombarden — Färten — Russen 1873er 88%. Silber — Glasgow — Wetter: bewölkt.

(W. L. B.) Newyork, 5. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel auf London 4, 80%. do. auf Paris 5, 24%. 4procentige fundirte Anleihe 102%. 4procentige fundirte Anleihe 1877 107%. Erie-Bahn 39%. Central-Pacific-Bahn 111%. Newyork-Centralbahn 130%. Baumwolle in Newyork 11%. do. in New-Orleans 11%. Raffinirtes Petroleum in Newyork 11%. Raff. Petroleum in Philadelphia 11%. Robes Petroleum 6%. Pipe line Certificate 0, 94. Mehl 4, 25. Rother Winterweizen 1, 10. Mais (old mibed) 0, 53. Guder (Fair refining Muscadobos) 7%. Kaffee Rio 14%. Schmalz (Marke Wilcox) 8%. do. Fairbanks 8%. do. Rothe u. Brothers 8%. Speck (short clear) 9. Getreidefracht 5%.

(W. L. B.) Berlin, 6. Oct. [Schluss-Bericht.]

Cours vom 6.		Cours vom 5.	
Weizen. Fester.		Rüßl. Matter.	
Oct. 212 25	211 50	Oct.-Noobr.	53 60
April-Mai	208 50	April-Mai	57 60
Roggen. Anziehend.		Spiritus. Fester.	
Oct. 203	199 25	loco	58 70
Oct.-Noobr.	199	Oct.	58 30
April-Mai	189 25	April-Mai	57 70
Safer.			
Oct. 144 50	143		
April-Mai	142 50		

(W. L. B.) Stettin, 6. Oct. [Schluss-Bericht.]

Cours vom 6.		Cours vom 5.	
Weizen. Fester.		Rüßl. Geschäftl.	
Serbst. 205	205	Oct.	55 20
Frühjahr	203	April-Mai	58
		Spiritus.	
		loco	56 70
		Oct.	56 50
		Oct.-Noobr.	55
		April-Mai	55 80
		Oct.	56 70
		Oct.-Noobr.	56
		April-Mai	55 80

(W. L. B.) Köln, 6. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Noobr. 21, 20, per März 21, 35. Roggen loco —, per Noobr. 20, per März 19, 35. Rüßl loco 29, 50, per October 29, 10. Safer loco 13, 50.

(W. L. B.) Hamburg, 6. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen rubig, per Octbr. 197, —, per April-Mai 204, —. Roggen rubig, per Octbr. 188, —, April-Mai 179, —. Rüßl matt loco 56%, per October 58%, —. Spiritus rubig, per October 50%, per Noobr. —.

December 43%, per December-Januar 48, per April-Mai 47%. — Wetter: Bedekt.

(W. L. B.) Paris, 6. Oct. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Mehl rubig, per Octbr. 58, 25, per Noobr. 57, 25, per Nov.-Februar 57, —, per Jan-April 57, —. Weizen matt, per Octbr. 27, 50, per November 27, —, per Noobr.-Febr. 28, 90, per Januar-April 28, 80. — Spiritus rubig, per October 63, 75, per November 62, 75, per December 62, 25, per Januar-April 60, 25. — Rüßl matt, per October 71, 50, per November 75, 25, per December 75, 75, per Januar-April 76, 75. — Wetter: Regen.

(W. L. B.) London, 6. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fester. Angekommene Ladungen fest und rubig. Safer 1/2 theurer, anderes stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 15,230, Gerste 3810, Hafer 29,110 Quarters. — Wetter: Regen.

(W. L. B.) Amsterdam, 6. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 286, —, per März 295, —. Roggen loco höher, per October 246, —, per März 226, —. Rüßl loco 32%, per Herbst 32%, per Mai 1881 34%. — Naps loco —, per Herbst 344, per Frühjahr 362.

Glasgow, 6. Octbr. Nachmittags. Robeisen 49,3 Sh.

Frankfurt a. M., 6. Octbr., 7 Uhr 35 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Creditactien 239, 75, Staatsbahn 237, 37, Lomb. 71%, Dester. Silberrente —, do. Goldrente 74%, Ungarische Goldrente 91%, 1877er Russen 91%, Galizier —, III. Orientanleihe —, —. Bismarck fest.

Wien, 6. October, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 280,10, Staatsbahn 275,75, Lomb. 81,75, Galizier 272,—, Napoleons'd'or 9,42, Marfnoten 58,25, Goldrente 87,—, Ungarische Goldrente 106,72, Anglo 116,20, Papierrente 71,20. Befestigt.

Paris, 6. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Btg.) Matt.

Cours vom 6.		Cours vom 5.	
Sproc. Rente	85 05	85 35	Färten de 1869 ...
Amortisirbare	86 95	87 32	Färtsche Loose ...
Sproc. Anl. v. 1872	120 05	120 35	Orientanleihe II ...
Sproc. Rente	85 75	86 20	Orientanleihe III ...
Dester. Staats-G.H.	597 50	601 25	Goldrente österr. ercl.
Lomb. Eisen-Act.	186 25	188 75	do. ung.
Färten de 1865 ...	9 77	9 95	1877er Russen

London, 6. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount 2 pCt. Preuß. Consols —. Vantauszahlung —. Wd. St.

Cours vom 6.		Cours vom 5.	
Consols	97 15	98 01	Silberrente
Nal. Sproc. Rente ..	84 1/2	84 1/2	Papierrente
Lombarden	7 1/2	7 1/2	Dester. Goldrente ..
Sproc. Russen de 1871	87 1/2	88	Ungar. Goldrente ...
Sproc. Russen de 1872	87 1/2	87 1/2	Berlin
Sproc. Russen de 1873	88 1/2	89 1/2	Hamburg 3 Monat ...
Silber	—	—	Frankfurt a. M.
Fär. Anl. de 1865 ...	9 1/2	9 1/2	Wien
5% Färten de 1860 ...	—	—	Paris
6% Ver. St. per 1882	105 1/2	105 1/2	Petersburg

Hamburg, 6. Octbr., 8 Uhr 53 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Lombarden —, —, Dester. Creditactien 240, Staatsbahn 594, Silberrente 61%, Papierrente —, Dester. Goldrente —, 1860er Loose —, 1877er Russen —, Ungarische Goldrente 91%, Bergisch-Märkische —, Orientanleihe II —, do. III —, Laurahütte 119, 62. Russ. Noten 207, 50. Schluss befestigt.

Vergnügungs-Anzeiger.
* [Lobe-Theater.] Frau Geisinger wird heute in einer ihrer berühmtesten Rollen, und zwar als „Boccaccio“ auftreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Kaufmännischer Verein.
Der Winterkursus der Lehrlings-Fortbildungsschule beginnt Freitag, den 15. October c. Anmeldungen nimmt Herr Gustav Sperlich, Oblauerstraße 17, entgegen. [5392]

Katholische Gemeinde.
Gente: Vortrag bei Mieder. [5414]

Langer's Clavier-Institute,
Tauenzenstr. 17b, Feldstr. 15, Moltkestr. 6, beg. d. 18. Oct. neue Course.

Hiller's Clavier-Institut,
Albrechtsstr. 13, beginnt den 18. October das Wintersemester. Anmeldungen für alle Stufen werden vom 11. ab erbeten. [3498]

Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg,
jetzt im Museum der bildenden Künste. [5431]
Neu aufgestellt: Kreyher hier, Herrenportrait. Thumann, Berlin, 9 Original-Zeichnungen zu Frauenliebe und Leben. Otto Günther, Prof., Königsberg, im Gefängniß. Feuerbach-Ausstellung nur noch kurze Zeit.

Die Kaiser Wilhelm's-Jagd von Kotski, brillantes neues Clavier-Stück (Berlin, H. Erler, 1 1/2 Mt.) Jagdbild des Kaisers. Größte Verbreitung. Repertoirestück aller Capellen. [1264]

Gesucht erstfällige ländliche Hypotheken in größern Beträgen bei 4 1/2 pCt. Zinsen und zehnjähriger Unkündbarkeit. Offerten erbiten [3422]

Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Königspl. 5.

[In der Weberbauer'schen Brauerei] sind jetzt die großen Restaurations-Räumlichkeiten allabendlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Aufenthalt im genannten Local ist auch wirklich ein angenehmer zu nennen. Ein gutes Glas Bier, ein schmackhaftes Abendbrot aus der bewährten Küche des Herrn Wiezorek und hierzu ein aus den ausnehmlichsten Nummern bestehendes Frei-Concert bieten Jedem Gelegenheit, für wenig Geld einige beitere und angenehme Stunden zubringen. [5412]

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Drescher, [3604]
Wilhelm Messingshoff.
Zdunz, den 5. October 1880.

Die Verlobung unserer Tochter Flora mit dem Kaufmann Carl Blühorn in Weidenau beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1273]
Ober-Glogau, den 6. October 1880.
Hermann Lebermann und Frau.

Dr. E. Zöpfl, Gymnasiallehrer, Pauline Zöpfl, geb. Kubliner, Neudermählte. [5408]
Breslau, am 5. October 1880.

Als Vermählte empfehlen sich:
Noman Kraze, [3593]
Anna Kraze, geb. Fayed.
Berlin, Malmitz, den 3. October 1880.

Neudermählte: [3622]
Moritz Königsberger, Anna Königsberger, geb. Wokrauer.
Lublin, den 5. October 1880.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 6 1/2 Uhr besahnte mich meine liebe Frau Flora, geb. Köbler, mit einem munteren Knaben. Dies zeigt statt besonderer Meldung an [3612]
Adolf Neumann.
Breslau, den 6. October 1880.

(Verpätet.)
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut [1269]
Mar Schäffer und Frau Dora, geb. Baginsky.
Dopeln, den 5. October 1880.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein theurer Ehegatte, der Kaufmann [1275]
Ernst Walter
von hier im hohen Alter von 82 Jahren, was ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeige.
Gaiuan, den 6. October 1880.

Die trauernde Wittwe.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Major a. la suite des Ostr. Inf.-Regts. Nr. 1 Hr. Küster mit Frä. Eveline v. Leipziger in Spandau.
Geboren: Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Ostr. Gren.-Regt. Nr. 5 Hr. Hellmich in Danzig, dem Hauptm. im Nebenetat des Gros. Generalstabes Hr. Wlad in Berlin, dem Herrn Schuldirektor Streblov in Oitensen.
Gestorben: Wew. Frau Hauptm. Emmich in Soden. Dr. Pastor prim. Geisler in Hohenlebenshal. Königl. Baurath a. D. Hr. Manger i. Gortlig.

Dankfagung.
Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer unbescholtenen, theueren Gattin und Mutter, der Frau Tischlermeister Lehmann, sagen wir Allen, insbesondere Hrn. Diakonius Schwarz für seine tröstliche Grabrede unseren herzlichsten Dank. [3609]
Breslau, den 6. October 1880.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nachruf.
Am 3. d. Mts. verschied hierselbst der Königliche Professor [5419]
Herr Dr. Karl Rudolph Fickert,
seit Ostern 1845 Director und erster Professor unseres Gymnasiums zu St. Elisabet. Der Verewigte hat als umsichtiger Leiter und pflichttreuer erster Lehrer dieser Anstalt in weite Kreise hinaus segensreich gewirkt und durch seine Thätigkeit sich hohe Verdienste um das Schulwesen unserer Stadt erworben. Sein Hingang ist für uns ein schwerer Verlust; sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Breslau, 6. October 1880.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Durch den am 3. d. Mts. erfolgten Tod
des Gymnasial-Directors und Königlichen Professors
Dr. Karl Fickert
hat auch das unterzeichnete Curatorium einen schmerzlichen Verlust erlitten. [5418]
Bei unserem nahen Verhältnisse zu der Anstalt und dem langjährigen, treuen Leiter derselben war es uns besonders vergönnt, die vortrefflichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens, seinen Werth als Mensch, Lehrer und Dirigent näher kennen und schätzen zu lernen.
Sein Wesen war Klarheit und Wahrheit, sein Leben der Pflicht und dem allgemeinen Wohle gewidmet.
In unseren Herzen wird er nie sterben.
Breslau, den 5. October 1880.
Das Curatorium
des Gymnasiums zu St. Elisabet.

Nachruf.
Durch den Hingang des
Herrn Director Dr. Fickert
hat auch der unterzeichnete Verein einen tief schmerzlichen Verlust erlitten.
Wie der theure Verewigte unsern Verein vor Jahren gegründet, so hat er ihn auch mit praktischem Verständniß und in selbstloser, freudiger Hingabe geleitet und bis ans Ende auf trennem Herzen getragen.
Der Herr sei ihm auch dafür ein gadenreicher Vergelter!
Matth. 25, V. 40. [5435]
Der Frauen-Verein für Arme und Kranke zu St. Elisabet.
Frau Louise am Ende,
im Namen der übrigen Mitglieder.

5. Neue Schweidnitzerstraße 5. [5135]
Lector G. Weidemann's Vorbereitungscurfus
zum Einjährig-Freiw., Jahrbüch's, Primaner- u. Cramen. Wegen Renovirung der Unterrichtszimmer wird das Wintersemester erst Donnerstag, 7. Oct. c., Um. 8 Uhr, beginnen. Anmelde. tägl. Prosp. gratis.

Die Pariser Neuheiten
für die jetzige Jahreszeit sind nunmehr in allen meinen Lägern zum Verkauf gestellt und bieten dieselben gegen die inländischen Fabrikate, die ja auch ihre Vorzüge haben, in ihrer Eigenart viel Schönes für den distinguirten Geschmack.

Im Seidenwaaren-Lager
(von jeher Hauptspecialität des Hauses)
sind die neuen Abendfarben in den mannigfachsten Stoffarten, mit dazu passenden modernsten Besatzartikeln, reichlich vorhanden.
Meine farbigen Seidenstoffe sind alle wasserecht.

Im Wollstoff-Lager
Alles, was die Mode Elegantes und Neues hervorgebracht. Die jetzt so beliebten großschottischen Garnungstoffe, zu allen Farben passend, in größter Vielfältigkeit.

Bu Ball- und Gesellschafts-Coiletten
eine großartige Auswahl ganz neuer Artikel, die sich in ihrer Eleganz, aber auch in ihrer Preismäßigkeit besonders auszeichnen.

Im Möbelstoff- und Teppich-Lager
umfassende Sortimente von modernsten Stoffen für Salons, Wohnzimmer, Boudoirs, Speise- und Schlafzimmer. Teppiche, Gardinen, Tisch- und Bettdecken in stets großer und frischer Auswahl.
Proben nach auswärt's bereitwilligt.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Oblauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.
[5400]

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit dem 1. November d. J. tritt zu den Ausnahme-Tarifen für den Transport ober-schlesischer Steintohlen von den diesseitigen Stationen nach solchen der österr. Süd- u. Bahn vom 1. April 1877 und der Kaiserin Elisabethbahn vom 1. November 1879 je ein Nachtrag III in Kraft.
Die Nachträge enthalten ermäßigte Frachttäge für den Verkehr ab Rattowitz, Kosobzin, Karoline- und Waterloo-Grube, Schwientochlowitz, Benitz, Königshütte, Emanuelstegen, Nicclat, Napoleon- und Burghard-Weiße, Bradegrube und Lajisch und sind auf den Verbandsstationen, sowie von unserem Verkehrs-Bureau zu beziehen.
Breslau, den 2. October 1880. [5430]

Königliche Direction.
Rechte-Oberr-Ober-Eisenbahn-Gesellschaft.
Ein auf Bahnhöfen Bohrau neu hergerichteter Kohlenlagerplatz von circa 3 a Flächeninhalt ist meistbietend zu verpachten. Schriftliche oder mündliche Offerten werden im Termin am 14. October d. J., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau auf dem Oberborsabahnhof hieselbst, wo auch die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können, angenommen.
Breslau, den 6. October 1880. [5404]
Der Ober-Güter-Verwalter.
Sautsch.

Siehtlich herzliche, dringende Bitte an edle, gute Menschen!
Ein dem gebildeten Bürgerstande angehöriger Kaufmann (Christ), welcher durch Krankheiten und mangelhafte Lage in Schulen gerathen ist, seinem Wirth für mehrere Monate Mithie schuldet, und den andern für nothdürftige Lebensmittel gemachte Schulden in Gesamthöhe von 100 Mark sehr drücken, richtet hiermit die flehentliche Bitte an den Edelmutth der geliebten Breslauer und Schlesiern um recht baldige Hilfe aus seiner furchtbaren Noth, sonst werden ihm von Seiten des Wirths seine wenigen Sachen und Beuten binnens Kurzem durch Ermiffion gepfändet und wird derselbe dann obdachlos, naht und bloß und dem Untergange nahe gebracht. [5434]
Herr Oberlehrer Aufgüth in Breslau, Oblauerstraße 47, 2. Etage, nimmt gütigst Liebesgaben, Beschäftigung, sowie auch Kleider, Wäsche und Stiefeln dankend entgegen und ertheilt alle nähere Auskunft über den Wirthlicher.
H. 7. X. 6 1/2. Conf. □ W. W.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal- Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher- Leih- Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur. Abonnements können täglich beginnen. Prospeete gratis und franco.

Trewendt & Granier's - Novitäten-Leih-Institut
für
deutsche, französische und englische Litteratur
Kataloge gratis.
Journal- Leih- Birkel
für
deutsche, französische und englische Journale
Prospeete gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37.

Reste
von gestrichelten
Streifen u.
Einsätzen
norm billig bei
D. Freudenthal
Ring 14 Becherseite

Stadt-Theater.
 Donnerstag: 20. Abonnements-Vorstellung. „Der Waffenschmied.“
 Romische Oper in 3 Acten von A. Vorling.
 Freitag: 3. Clavier-Vorstellung zu halben Preisen: „Die Jungfrau von Orleans.“ Romantische Tragödie in 5 Acten von F. v. Schiller.

Lobe-Theater.
 Donnerstag, den 7. Octbr. 5. Gastspiel der Frau Marie Geisinger. „Boccaccio.“ Große Operette in 3 Acten von F. v. Suppé. (Boccaccio, Marie Geisinger.)
 Freitag, den 8. Octbr. 6. Gastspiel der Frau Marie Geisinger. 3. 5. N.: „Madame Favart.“

Breslauer Concerthaus.
 Heute: Zweites [5406]
Donnerstag-Concert.
 Sinfonie C-dur. Schubert.
 Fantasie caprice für Violine.
 Herr Concertmeister Köbel.
 Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
 Kinder 25 Pf.
 R. Trautmann.

Victoria-Theater.
 Simmenauer Garten.
 Neu! Auftreten von 10 Künstlerinnen I. Ranges verschiedenster Specialitäten, sowie Auftreten des nordischen Riesenathleten Emil Naucke.
 Auftreten aller Specialitäten.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
 Grosses Concert.
 Capellmeister Herr Theubert.
 5. großer Schweizer Gürtel-Ringkampf zwischen Herrn Windson und dem Fleischergehilfen Herrn Paul Hanke von hier.
 Auftreten des weltberühmten Sirten-Schalmel-Virtuosen Herrn Nagy Jacob, d. Violin-Virtuosen ohne Arme Herrn C. H. Unthan, sowie der berühmten Athleten und Preisringer Herren Windson und Bogler.
 [5403] Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entree 50 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.
 Das große Orchesterion spielt täglich Abends von 7 Uhr ab ohne Entree. [5413]

Paul Scholtz's Etablissement.
 Heute Donnerstag: [3597]

Gr. Tanz-Kränzchen.
 Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
 Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.
 Heute Donnerstag: [3605]

Familien-Kränzchen.
 Sonnabend unwiderrüchlich Schluß.

Thalia-Theater.
Cagliostro-Theater.
 Director: H. Schenk, größter Zauberer [3599] und Geisteslehrer der Jetztzeit.
 Heute Donnerstag: Große brillante Gala-Vorstellung.
 Die Zauber- u. Geisterwelt. Reize um die Erde.
 Die Zwischenpausen werden durch eine große Gratis-Präsentvertheilung werthvoller Gegenstände ausgefüllt.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Kassen-Eröffnung 6 1/2 Uhr.
 Die geehrten Mitglieder der Neuen städt. Ressource haben heute bei Vorzeigung der Mitgliedskarte halben Eintrittspreis.

Donnerstag, den 4. November 1880:
Concert
 Alfred Grünfeld.

Musikalien-Leih-Institut
 Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 30.
 Abonnements [5104] können täglich beginnen.

Circus Renz.
 Breslau. — Louisestraße.
 Heute, Donnerstag, den 7. October, Abends 7 1/2 Uhr:
Große Vorstellung.
Der Rattenfänger von Hameln.
 Jeu de barre geritten von 3 Damen.
Eine afrikanische Jagd, in dieser werden Giraffen, Lamas, Zebu, Gazellen u. von Kabylen verfolgt.
Das Schulpferd Héros, geritten von Herrn J. W. Hager.
 August als Schulleiter (Parodie). [5426]
 Morgen Freitag: Vorstellung.
 Nächsten Sonntag: 2 Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr.
 Allgemeinem Wunsche nachzukommen, findet Nachmittags 4 Uhr eine extra arrangirte Komiker-Vorstellung statt, mit der Aufführung: **Die Nibelungen**
 Um 7 1/2 Uhr Abends: **Der Rattenfänger von Hameln.**
 E. Renz, Director.

Ich wohne jetzt: [5286]
Freiburgerstraße Nr. 5.
San.-R. Dr. Eger.
 Ich wohne jetzt
 Hummeret 26 (am Christboriplatz).
Dr. Kayssler,
 prakt. Arzt. [5344]

Ich wohne jetzt: [3411]
Dhlauerstraße 46,
 Ecke Neuegasse.
Dr. Neumeister.
 Von der Reise zurückgekehrt, halte ich meine Sprechstunden wieder Vorm. v. 9 1/2—11 1/2 Uhr (für Privatfranke), Nachm. 2—4 Uhr Klinik (für Arme gratis).

Dr. Jany,
 Augenarzt. [3607]

Klinik
 zur Aufnahme und Behandlung für **Hautkrankheiten** u. Breslau, Gartenstr. 46b. Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. B. 10—12, Rm. 2—4.
Dr. Hönl, prakt. Arzt.

Für Hautkrankheiten u. Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Breslau, Oststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zähne werden schmerzlos eingeseht, plombirt, mit Kachgas gezogen. Riedel, Am. Dentist, Carlstr. 2, II., d. a. d. Schweidnitzerstr.

Bandwurm heilt (a. briefl.)
 Dr. Bloch in Wien, Praterstr. 42.

Neueste Regulir-Füllöfen
 mit weiss und blau emallirtem oder verziertem Gussmantel empfiehlt
Carl Ziegler,
 Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis [5397] d. kgl. Pol.-Präsidium.

Die tägl. Gewinnlisten (allein correcten, 22. Jahrgang) zu ver am 13. October c. beginnenden 1. Klasse 163. preuss. Klassen-Lotterie, erscheinen 2 Stunden nach beendeter Ziehung, sind bei mir (für alle 4 Klassen) für 4 M. 5 Pf. für Deutschland bei franco Zustellung per Kreuzband zu haben. [6429]
 Damit die Expedition der Listen prompt geschehen kann, bittet um gest. Bestellung per Postanweisung bis spätestens den 10. d. Mts.
H. C. Hahn's
 Lotterielisten-Bureau, Berlin S., 7, Sebastiansstraße 7.

Eine ev., geprüfte Lehrerin (aus guter Familie) wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, Unterricht an b. Mädchen Schulen zu ertheilen. [3623] Offerten unter B. C. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. bis 12. c. erb.

Ressource „Casino“.
 Die geehrten Mitglieder derselben haben bei Vorzeigung der Mitglieds-karte Freitag, den 8. October, im Thalia-Theater halben Eintrittspreis.

Kaufmännischer Verein „Union“.
Herren-Abendbrot
 zur Eröffnung des Winter-Semesters [5433]
 Freitag, den 8. October, Abends 8 Uhr, im Hôtel de Silésie.
 Nachträgliche Anmeldungen bei Herrn Oscar Glessner.

Höh. Töchter Schule u. Lehrerinnen-Seminar,
 Agnesstrasse 2.
 Der neue Cursus beginnt: in der Schule den 14. October, im Seminar den 18. October. Im Pensionat werden 2 Stellen frei. Anmeldungen erbitte von 3—5 Uhr. [5270]

Bertha Münster, geb. Rohr.
Höhere Töchter Schule,
Musikinstitut und Pensionat,
 Neue Taschenstraße Nr. 28 [3522]
 (vormals Clara Freyer).
 Das Wintersemester in der höheren Töchter Schule beginnt den 14. Octbr., im Musikinstitut den 11. October. Anmeldungen nimmt entgegen
die Vorsteherin Emma Schönfeld.

Am 1. October habe ich die [5411]
höhere Töchter Schule
 und das damit verbundene Pensionat der Frau Oberlehrer Priskoch zu Brieg übernommen.
 Ich bitte die geehrten Eltern meiner Schülerinnen und die Gönner und Freunde der Anstalt, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch mir freundlich entgegenbringen zu wollen, indem die gewissenhafteste Leitung der Schule und die treue Erziehung und Pflege der mir anvertrauten Zöglinge mein eifriges Bestreben sein wird.
A. Lademann,
 Brieg, Weigt's Hotel zum goldenen Lamm.

Clavier-Institute von Brucksch u. Nafe,
 [3483] Nicolalstrasse 47 und Schwertstrasse 9.
 Am 15. Octbr. beg. neue Course für Anfänger u. Unterrichtete jeder Stufe. NB. Einzelcourse für Unterrichtete bis zur höchsten Ausbildung. Besondere Programme bei C. F. Grosspietsch, Königsstr. 11, in der Musikalienhandlung von H. Hientzsch, Junkerstrasse, und bei dem Dirigenten, Nicolaistrasse 47, zu haben.

Hotel „Deutsches Haus“ in Kosel OS.
 Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich obiges Hotel am 1. October c. übernommen habe und empfehle dasselbe einer gütigen Benutzung.
 Achtungsvoll
Gustav Bobbe.

Concordia,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.
 Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit Theilnahme der Versicherten am gesammten Geschäfts-Gewinn. [5390]
 Geschäftsergebnisse pro ultimo September 1880.
 Versicherte Capitalien 142,739,494 Mark.
 Gesamtfonds der Gesellschaft ultimo 1879. 68,013,064 „
 Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien seit 25,307,547
 Gründung des Geschäfts
 Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:
Ditges & Schaefer,
 General-Agenten der „Concordia“ in Breslau,
 Junkerstrasse Nr. 12, 1. Etage.

Julius Ehrlich,
 Klempnermeister, Hintermarkt 6,
 Special-Magazin
 für
Haus- und Kücheneinrichtungen,
 empfiehlt seine vorzüglichen Blech- und Lackirwaaren eigener Fabrik in größter Auswahl, ferner sein reichhaltiges Lampenlager, Arbeits-, Studir-, Tisch-, Salon-, Wand- und Hängelampen mit nur besten Raudrennern; anerkannt bestem Fabrikat zu möglichst billigsten Preisen.
 Bestellungen für alle in sein Fach schlagende Artikel, ebenso Reparaturen werden angenommen, prompt und billigt ausgeführt. Für dauerhafte Arbeit und bestes Material wird dauernd garantirt. [5425]

Der Bockverkauf
 der Rambouillet- und deutsch-französischen Stamm-Heerde zu Brechelsdorf,
 Post- und Bahnstation, wird fortgesetzt. [5396]

Grünberger Weintrauben
 versendet schön und frisch (Curtrauben) 10 Pfd. Brutto incl. Verpackung und Porto 4 M. 50 Pf. gegen Franco-Einsendung des Betrages in gewohnter Reclitität. [1263]
Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Jungen Mädchen wird Unterricht in Handarbeiten ertheilt. Dasselbe erhalten Kinder jüngerer Alters Nachhilfsstunden in den Schularbeiten Friedrichstr. 26, 1 Tr. links. [6429]

Antike, anatomische und moderne Figuren sind billig zu verkaufen. [3621] C. Wägle, Dhlauerstr. 32.
 Als tüchtige Wäscherin, welche zu den geehrten Herrschaften ins Haus wachen kommt, empfiehlt sich Frau Waleka, Langeasse, „Stadt Walsburg“, 4. Etage. [5389]

Violoncell-Unterricht
 ertheilt Josef Melzer, Violoncell-Solist des Breslauer Orchester-Vereins, Breicitstraße 40, 3. Etage. [3617]

Zum Vorlesen und nach Dictat Schreiben (deutsch, engl., franz.) erbitet sich eine Dame.Adr. unter M. 8 i. d. Briefl. d. Bresl. Z. [3521]

Vorzüglich schön!
 werden Kopf- und Taillentücher, so wie echte Blondes, Points und Ball-Coftumes schnell und billig gewaschen Freiburgerstraße Nr. 5, 4. Etage. [3608] Frau Müller.

In die Vorlesungen des [5417]
Elisabetans
 werden angemeldete Schüler Mittwoch, den 13. October, Morgens 8 Uhr, und in die Gymnasialklassen um 10 Uhr aufgenommen.
 Director Dr. Kamblj.

Schüler-Anmeldungen
 nehme ich täglich entgegen. [5025]
H. G. Lauterbach,
 Vorsteher des
Felsch'schen Musikinstituts.
Leçons de français
 Carrière, [3511]
 Ohlaner Stadtgraben 20, 2. Etage.
 Der unterm 31. Januar c. hinter der unversehrten [465]
Bertha Bittner
 aus Wänselburg erlassene Sterbbrief ist erlobigt.
 Reinerz, den 30. Septbr. 1880.
 Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von [466]
 1) 16000 qm Granitpflastersteine IIIb Klasse,
 8000 qm Granitpflastersteine IVb Klasse,
 2) 1000 m Granittrinnen u. Rinnsteinbordschwellen neuen Profils, 100 m Granittrinnen u. Rinnsteinbordschwellen alten Profils und
 3) 1000 qm Granittrötroirplatten theils Klasse A, theils Klasse B, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
 Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen bezüglich ad 1 eine Betungscaution von 300 M., ad 2 und 3 je eine von 100 M. beizufügen ist, sind bis zum 22. October c., Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. Die Bedingungen liegen in der Dienersube des Rathhauses zur Einsicht aus.
 Breslau, den 5. October 1880.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bacante Polizei-Sergeanten-Stelle.
 Die mit einem etatsmäßigen Einkommen von 855 M. pro Jahr dotirte Stelle eines Polizei-Sergeanten hierselbst soll vom 1. November c. ab anderweit besetzt werden. [5391]
 Civilverjorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufes bis zum 18. d. Mts. bei uns melden.
 Namslau, den 4. October 1880.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Bei unserer Polizeiverwaltung wird die zweite Polizei-Commissariats-Stelle, mit welcher die Functionen eines Straßenreinigungs-Inspectors und Brandmeisters verbunden sind, zum 1. Januar 1881 vacant. Das Jahresgehalt der Stelle beträgt 1500 Mark bei freier Wohnung, Beheizung und Gasbeleuchtung.
 Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schleunigst melden. [464]
 Bromberg, den 27. Septbr. 1880.
 Der Magistrat.
 Bachmann.

Auction.
 Dienstag, den 12. October d. J., Mittags 12 Uhr,
 werde ich an dieser Getreidebörse in Suttentag's Hotel mehrere Hundert Ruge von oberflächlichen Galmei- und Bleierzgruben öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verlaufen. [1271]
 Oleiwitz, den 4. October 1880.
Jagusch,
 Gerichtsvollzieher.

Reelles Heirathsge such.
 Ein gut situirter Kaufmann in der Provinz, Wittwer, 36 Jahre alt, mit 3 Kindern, das jüngste 3 1/2 Jahre alt, katholisch, wünscht sich wieder zu verheirathen. [5373]
 Damen im Alter von 24—30 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen nicht unter 20,000 Mark, wollen ihre Adresse vertrauensvoll unter H. 23204 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Bogler in Breslau bis 15. d. M. zur Weiterbeförderung einpendeln. — Vermittler u. Anonyme bleiben unbeantwortet.

Heiraths-Gesuch. [5428]
 Eine f. geb. Dame, 25 J., ev., mit ein. sofortigen baaren Vermögen von 75,000 M., sucht die Bekanntschaft ein. achb. Herrn beufus Verheirathung zu machen. Off. bel. man an Frau M. Schwarz, Sonnenstr. 12, I., zu senden. Discret Ehrenfache. Heirathspart. in feineren Ständen u. u. größter Berücksichtigung schnell u. reell vermittelt.
 Ein Beamter, Mitte 20er Jahre, wünscht sich zu verheirathen. Mädchen, häuslich erzogen, mit etwas Vermögen, ziemlich groß, wollen ihre Adressen unter A. 22 im Briefl. der Bresl. Ztg. halbtägig niederleg. Photo-graphie u. Beding. erwünscht. Discret Ehrenfache. Agenten verboten. [3615]

Heirathspartien
 vermittelt discret u. schnell Institut A. Froese, Berlin W., Bälowsstr. 77. Prospekte für Damen und Herren gratis gegen Briefmarke. [3592]

Für eine bedeutende Fabrik von Essig-Extract und Essig-Präparaten in Berlin, werden Agenten gesucht. Offerten und Referenzen Postamt Dhlauhof Berlin, sub S. postlagern erbeten. [5410]

Essig- und Mostriich-Fabriken
 werden eingerichtet u. verbessert von einem praktisch erfahrenen Fabrikanten. — Offerten sub H. 23195 an Haafenstein & Bogler, Breslau.

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Feuer-Versicherung.
 Eine der ältesten u. bedeutendsten Gesellschaften, gut eingeführt, sucht für **Grünberg und Görlitz** je einen tüchtigen, soliden Vertreter. Gefällige Offerten sub P. L. an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstraße 1. [5422]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Gute Pension nebst Wohnung find. ein jüd. i. Herr bei Silbermann, Goldeneradegasse 19, I. [3596]

Preuß. Koefe (Original) 1. Klasse
 1/2 45 W., 1/4 100 W., alle
 4 Klassen 1/4 75 W., 1/8 160 W.,
 berl. u. verf. geg. Postkauftr. od. vork.
 Einl. d. Betrages. S. Labandter,
 Bankgesch., Berlin, Unter d. Linden 47.

Mit 3-4000 Thlr.
 kann sich ein j. Mann bei einem alt.
 Engros-Geschäft theilhaft. Capital W. auf
 Verlangen sicher gestellt. Off. A. B. 20
 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3601]

Socius, Pacht, Kauf.
 Ein gebildeter Kaufmann in gefes-
 ten Jahren sucht sich bei einem ren-
 tablen Geschäft, gleichviel welcher
 Branche, mit ca. 6000 Mark zu be-
 theiligen, resp. ein solches zu pachten
 oder zu kaufen. Offerten erbeten sub
 H. 23193 an Haasenstein & Vogler
 in Breslau. [5395]

In der Substation
 kann für vielleicht 38,000 Mark
 ein Hausgrundstück erstanden wer-
 den, welches in Nähe der Gewerbe-
 schule liegt, 6 1/2 Ar Flächeninhalt
 hat und mit 72,000 M. bei der
 städt. Feuer-Societät versichert ist.
 Dem Ersterer können 35,000
 Mark fest belassen werden; zum
 Erwerbe genügt daher event. ein
 Capital von 3000 M. [3602]

Selbstreflectanten erfahren Näheres
 u. P. R. T. 21 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zu verpachten
 drei Meierhöfe, zusammen 681 1/2
 Joch gleich 392 Hectar, Grundstücke
 auf einer Domaine in Mähren, Hanna-
 gegend, in der nächsten Umgebung
 von fünf Zuckerfabriken auf 12 Jahre
 vom 1. Januar 1881 ab. [1240]

Nähere Auskunft ertheilt Z. U.
 Dr. Karl Meißig in Brünn und
 Güter-Inspector G. Zannenberger
 in Kremsier. [5396]

Verkauf.
 Ein Gasthaus, alte bewährte Na-
 rung, in einem Industrie-Dorf, ist an-
 derer Unternehmungen wegen preis-
 werth mit 3000 Thlr. Anz. zu verk. Ausf.
 Offert. unt. A. 35 hauptpostl. Breslau.

Mein Haus nebst Manufactur-
 waaren-Geschäft, welches ich
 seit mehr als 20 Jahren betrieben
 habe, bin ich Willens veränderungs-
 halber unter günstigen Bedingungen
 sofort zu verkaufen. [1274]

Guhrau, im October 1880.
 Helene Kanter.

Ein kleines Hotel
 nebst Restaurant, alles, seit fünfzehn
 Jahren bestehendes Gesch., ist zu über-
 nehmen. Erforderlich ca. 1800 M.
 Näb. durch Herrn M. Cohn, Breslau,
 Sonnenstraße 34, 2 Tr. [3611]

!! Für Restaurateure !!
 Ein gut eingerichtetes [1285]

Restaurant
 mit Exportbier-Ausschank, i. e. Pro-
 vincialstadt m. 20,000 Einn., best. a.
 3 Geschäftslocalen mit vollst. Invent.
 u. Eiskeller, kann sofort übernommen
 werden. Erforderlich 6-700 Thlr.
 Näb. unt. A. Z. 100 postl. Ratibor.

Ich wünsche eine gute Strumpf-
 Strickmaschine zu kaufen.
 Offerten unter Z. 1000 postlagernd
 Reingersdorf bei Glatz. [1259]

Trost und Rettung
 in Schwachzuständen bietet einzig
 der bereits in 400,000 Exempl.
 verbreitete „Jugendspiegel“.
 Dieses berühmte
 Original-
 Meisterwerk zeigt
 den Weg zu
 sicherer, reeller,
 dauernder Hilfe,
 wo durch Jugend-
 sünden das
 Nervensystem
 zerrüttet, die Kraft des Mannes
 vernichtet ist. Für 2 Mark zu
 beziehen von W. Bernhardt,
 Berlin SW., Belle-Alliancestr.
 Nr. 78. [1272]

Specialarzt Dr. med. Meyer
 Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
 Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
 heiten, sowie Manneschwäche, schnell
 und gründlich, ohne den Beruf und
 die Lebensweise zu stören. Die Be-
 handlung erfolgt nach den neuesten
 Forschungen der Medicin. [1176]

Damen-Hilzhüte
 werden der neuesten Mode entspre-
 chend modernisiert und garnirt bei [5080]

F. Landsberger,
 Nr. 8, Schweidnitzerstraße Nr. 8,
 Eingang Schloß-Oble, 2. Laden.
 Annahme der Färberei u. chemischen
 Waschanstalt D. Couandé in Berlin.

G. A. Opelt's
 Knopffhandlung,
 Junkernstraße Nr. 28,
 empfiehlt in großer Auswahl:
 Knöpfe an Damenkleider
 in den neuesten Mustern,
 Knöpfe an Mänteln, Jaquettes,
 Regenmäntel u., [5398]
 Livreeknöpfe, Jagdknöpfe,
 Militärknöpfe,
 engl. Zwirn- u. Leinenknöpfe,
 Kragen-, Chemisett-
 und Mandettknöpfe.

F. Welzel,
 Pianoforte-Fabrik
 u. Leih-Institut,
 52, Ring 52,
 Naßmarktseite.
 Große Auswahl, billige Preise
 von neuen u. gebrauchten
 Pianinos u. Flügeln.
 Ratenzahlungen bewilligt.

Altes Gold und Silber kauft der
 Goldbarb. Barzag. 2.

Porzellan-Thürschilder.
 Firmen- und Fabrik-Schilder.
Stammkuffen.
 Grabirung. - Angieken alter Dedel.
 Jahrestafeln.
 Geschenke f. Jubiläen u. Silberhochzeit.
Carl Stahn, am Stadtgraben,
 Klostertstraße 1,
 Magazin für Restaurations-Artikel.

Bernhard Cohn,
 Glas und Porzellan,
 Nicolaistraße 77,
 1. Viertel vom Ring.
Grosses Magazin
 für
Ausstattungen,
 [5432] **Hôtel-
 u. Restaurations-
 Einrichtungen.**

**Deutsche
 Adler-Kerzen,**
 Extra-Qualität,
 weich und nicht rinnend,
**Deutsche
 Adler-Kerzen,**
 [5421] sog. Wiener Lichte,
 Wiener Bind und Zolffund in
 betanntester Qualität.
 Echte Wiener
Wolpo-Kerzen,
**Kronen- oder
 Piano-Kerzen**
 mit abgedrehten Enden,
Canal-Lichte,
 Rheinische
 gewundene Salonkerzen,
 Wagenlichte,
**Paraffin- und
 Stearinlichte,**
 sowie Naturell-Kerzen für den ge-
 wöhnlichen Hausbedarf zu billigsten
 Fabrikpreisen. Preisermäßigung
 bei Entnahme v. 10 Pfd. u. mehr.

R. Hausfelder's
 Parf.- u. Toil.-Seifenfabrik
 und -Handlung,
 Schweidnitzerstraße 28.

1 Ausstellungschrant,
 1,50 im Quadrat u. 1,85 von Tisch-
 höhe aus hoch, in Babillonform, dessen
 unterer Raum zur Aufbewahrung von
 Verkaufsobjecten dient, ist sehr billig
 zu verkaufen bei [1229]

H. Erler in Bunzlau.

Frisches Hirschfleisch,
 à Pfd. 30-60 Pf., Großvögel, Paar
 35 Pf. und 36 Pf. empfiehl. Adler,
 Oberstraße Nr. 38, im Laden. [3606]

Frisches Hirschfleisch,
 das Pfd. 25-60 Pf., Hafen, Stück
 von 2 M. an, Rehwild u. Großvögel
 empfiehlt G. Pelt, Ring 60 im Keller.

Trikotagen,
 wollene Herren-, Damen- und
 Kinderbekleider, Jagd-Strümpfe,
 norwegische Jagdmäntel, Jagd-
 westen, gestrickte Unterhosen etc. in
 jeder Qualität u. Größe empfiehlt
Nicolaus Hartzig
 aus Berlin, Nicolaistr. 9.

Gld. Cylinders 27, silb. Remontoirs 18 M.
 Photogr. weibl. Schönheiten.
 Probef. 50 Pf. Art. [3618]

Billiger Kaffee!
 Ganzreinschmed., gebr. 10, 12, 13 Sgr.,
 für Feinschmeder
 fein. Perl-Kaffee, gebr. Pfd. 15 Sgr.,
 hochf. Menado, gebr. v. Pfd. 16 Sgr.,
 alle Sorten roh d. Pfd. 70 Pf. bis 1,30 M.,
 f. weiser Farin, das Pfd. 36-37 Pf.,
 f. harter Zucker i. Br. d. Pfd. 40 Pf.,
 [3318] gewürf. 43 Pf.
 Alle Waaren z. billigt. Engrospreisen.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2,
 Filiale: Klosterstraße Nr. 1a.

Wiener Streichhölzer,
 mit und ohne Schwefel, 1 Kiste
 mit 50 Pfd. für 1 M., beste Qualität,
 Schwebische, 10 Schachteln 15 Pf.

J. Wurm,
 Dhlauerstr. 52, [5395]
 Lampen- und Petroleum-Geschäft.
 Tüchtige, echte Seidenpöse u. Weh-
 lürmer i. j. verl. Kirchr. 12, Sont.

Koppitz, Sr. Grottkau.
Der Boockverkauf
 (Leinwörter Abflammung)
 hat begonnen. [5407]

Verkäuflich
 Glanzgrapphüte, 5 Jahre alt, 8 Zoll
 hoch, eleganter fletter Einspanner,
 auch schwer ziehend. Preis 1200
 Mark. Dom. Wittichau, Post und
 Station Rothfürden. [5321]

Ein starkes Arbeits-, sowie ein
 feines, flottes Coups-Pferd, heibes
 Wallade, zu verkaufen durch Herrn
 Bruck, Burgfeld 5, 3. Etage. [3616]

**Stellen-Anerbieten
 und Gesuche.**
 Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. Lehrerin,
 facht, sucht bald oder später Stellung
 als Erzieherin in einem christl. Haus
 oder wünscht Privatstunden zu erth.
 Off. u. A. P. 15 an die Expedition
 der Breslauer Zeitung. [3600]

Eine Erzieherin,
 musikalisch und in fremden Sprachen
 recht beflüßigt, wird für einige Nach-
 mittagsstunden zu engagieren gesucht.
 Gest. Offerten unter Chiffre R. M. 17
 werc. durch die Bresl. Ztg. erbeten.

Eine sehr gew. Verkäuferin fürs
 Posamentiers-, Weisw.- od. Puz-
 Geschäft, mit vorz. Attesten, empf.
 Institut Sadowakstraße 48. [3593]

2 Verkäufer,
 mit dem Verkauf von Kleiderstoffen
 durchaus bewandert,
 finden bei mir zum sofortigen Antritt
 Engagement. Meldungen
 mit Gehaltsansprüchen und Befähigung
 der Photographie erbeten.
Siegfried Schlesinger, Dresden.

Eine Verkäuferin
 von angeneh. Aeußeren, gute Figur,
 die im Damen-Confect.-Gesch. thätig
 war, sucht unter bescheid. Anspr. sof.
 Stell. Off. werc. erbeten unter B. 23
 in dem Briefk. d. Bresl. Ztg. [3618]

**Eine junge, gebildete, ordnungs-
 liebende, mit der Milch-Wirt-
 schaft bewanderte und etwas polnisch
 sprechende Dame** wird gesucht zur
 Stütze der Hausfrau in Döbel bei
 Kosten (Posen). [1267]

Eine Schänkerin
 jüdischen Glaubens, der polnischen
 Sprache mächtig, welche ihre Thätig-
 keit durch gute Zeugnisse nachweisen
 kann, wird zum sofortigen Antritt
 gesucht.Adr. an die Exp. der Bresl.
 Zeitung unter L. B. 19 zu richten.

Stellungen jeder Branche und
 jedes Standes weist sof.
 und später nach **Daluge, Institut**
Union, Ursulinerstr. 23. [3603]

Für meine Modewaaren- u. Damen-
 Confections-Handlung suche ich zum
 sofortigen Antritt [1268]

1 tüchtigen Verkäufer.
 Waldenburg i. Schl.
 Hermann Rubinstein.

Für mein Colonialwaaren- u. Damen-
 Confections-Geschäft suche ich per
 sofort einen der polnischen Sprache
 mächtigen, zuverlässigen Commis.
 [1268] **G. Lachmann,**
 Kosten, Provinz Posen.

Für mein Manufactur-, Leinen-
 waaren- und Confections-Geschäft
 suche ich per 1. November [1258]

1 tüchtigen Commis.
 M. Berger in Zabrze.

Ein junger Mann, seit Jahren in
 einem ersten Leinen- u. Wäsche-
 Geschäft, früher in Manufactur- u.
 Modewaaren thätig, mit Correpen-
 denz u. Buchführung vertraut, wünscht,
 sich bald oder auch per später zu ver-
 ändern. Gest. Offerten unter A. 18
 bef. die Exped. d. Bresl. Ztg. [1282]

1 Oberkellner, verh., cautionösf.,
 1 vora. Empf., f. Sillg. a. f. od.
 a. Geschäftsf. Off. bitte u. A. 25
 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1276]

Zu Neujahr 1881 suche ich einen
 zuverlässigen [1260]

Wirtschaftsbeamten.
 Originalzeugnisse erbeten.
 Throna. Guradge.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
 des Breslauer Grundbesitzer-Vereins,
 Kupferschmelzstraße Nr. 22/23, 1. Etage. ☞
 Unsere Mitglieder eruchen hierdurch um gef. recht baldige Anmeldung
 der sofort und für Termin Januar und April a. f. zu vermietenden
 Wohnungen. [5393]

**Der Vorstand
 des Breslauer Grundbesitzer-Vereins.**

Breslauer Börse vom 6. October 1880.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätenactien.				Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.					
		Amtlicher Cours.				Amtlicher Cours.				Amtlicher Cours.		Nichtamtl. Cours.	
Reichs-Anleihe	4	100,00	G	Br.-Schw.-Frb.	4	108,50	3,00 bz	Carl-Ludw.-B.	4	—	—	—	—
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,00	B	Obschl. ACDE.	3 1/2	195,75	B	Lombarden	4	—	—	alt.	—
do. cons. Anl.	4	100,25	bz	do. B.	3 1/2	—	—	Oest.-Franz.-Std.	4	—	—	alt.	—
do. 1880 Skrips	4	—	—	Pos.-Kreuzb. do.	4	17,00	B	Rumän. St.-Act.	4	—	—	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	97,50	G	do. do. St.-Prior	5	71,10	G	Kasch. Oderbg.	5	—	—	—	—
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—	R.-O.-U.-Eisenb.	4	146,50	B	do. Prior.	5	—	—	—	—
Bresl. Städt.-Obl.	4 1/2	100,00	bz	do. St.-Prior	5	145,00	B	Krak.-Oberschl.	4	—	—	—	—
do. do.	4	—	—	Oels-Gnes. St.-Pr	5	39,00	B	do. Prior.-Obl.	4	—	—	—	—
Schl. Pfdbr. alti.	3 1/2	92 1/2	bz					Mähr. Schl. Ctr. Pr.	fr.	—	—	—	—
do. Lit. A.	3 1/2	—	—										
do. altl.	3 1/2	100,45	bz										
do. Lit. A.	4	99,55	60 bz										
do. do.	4 1/2	102,60	bz G										
do. (Russisch).	4	—	—										
do. do.	4	11,99,55	G										
do. Lit. O.	4	—	—										
do. do.	4	11,99,55	G										
do. do.	4 1/2	102,60	bz G										
do. Lit. B.	3 1/2	—	—										
do. do.	4	—	—										
Pos. Grd.-Pfdbr.	4	99,00	bz										
Kontenbr. Schl.	4	100,50	bz B										
do. r osener	4	—	—										
Schl. Bod.-Ord.	4	97,45	bz G										
do. do.	4 1/2	103,85	bz										
do. do.	5	103,85	90 bz										
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—										
do. do.	4 1/2	—	—										
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—	—										

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. October.
 Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
 Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Wlaskagmore	751	11 NW 7	halb bebedt.
Aberdeen	751	8 N 6	wolfig.
Christiansund	752	7 SW 1	halb bebedt.
Kopenhagen	747	14 SW 2	Rebel.
Stockholm	753	1 ND 2	wolfig.
Saparanda	754	1 NW 2	bebedt.
Petersburg	750	3 WSW 1	halb bebedt.
Mostau	754	4 W 1	wolfig.
Gort, Quenst.	748	9 NW 5	halb bebedt.
Brest	744	12 NW 4	bebedt.
Helber	747	15 SW 1	bebedt.
Sylt	746	14 SW 3	wolfig.
Hamburg	749	15 SW 3	bebedt.
Swinemünde	750	13 SW 2	wolfig.
Neufahrwasser	751	12 SW 2	wolfig.
Nemel	753	7 SW 2	Regen.
Paris	749	17 SW 1	bebedt.
Münster	750	16 SW 4	bebedt.
Karlshruhe	754	14 SW 1	wolfig.
Biebsbaden	754	15 SW 1	bebedt.
München	758	14 SW 2	halb bebedt.
Leipzig	753	14 SW 1	bebedt.
Berlin	751	15 W 1	wolfig.
Wien	757	11 still.	Rebel.
Breslau	755	14 SW 3	Regen.
Ne d'Alz	747	19 SW 5	bebedt.
Kissa	761	20 N 2	bebedt.
Triest	763	19 still.	wolfig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
 Ein umfangreiches Gebiet niederen Luftdruckes liegt über dem Nordsee-
 becken mit einer flachen Depression vom Canal und einer zweiten an der
 jütischen Küste, über der Nordhälfte der britischen Inseln, sowie am
 Stageral vielfach starke nordöstliche Winde bedingend, während an der
 deutschen Küste nur schwache, vorwiegend südwestliche Luftströmung herrscht.
 Ueber Central-Europa ist das Wetter wechselnd, jedoch vielfach auf-
 klärend, nachdem seit gestern Morgen allenthalben Niederlagen gefallen
 sind. Die Temperatur ist fast überall gestiegen und hat außer in Nordosten
 in ganz Deutschland die normale überschritten. Insbesondere hat über der
 Nordhälfte Central-Europas beträchtliche Erwärmung stattgefunden.